

Evaluation Strategieprozess EKIBA 2032

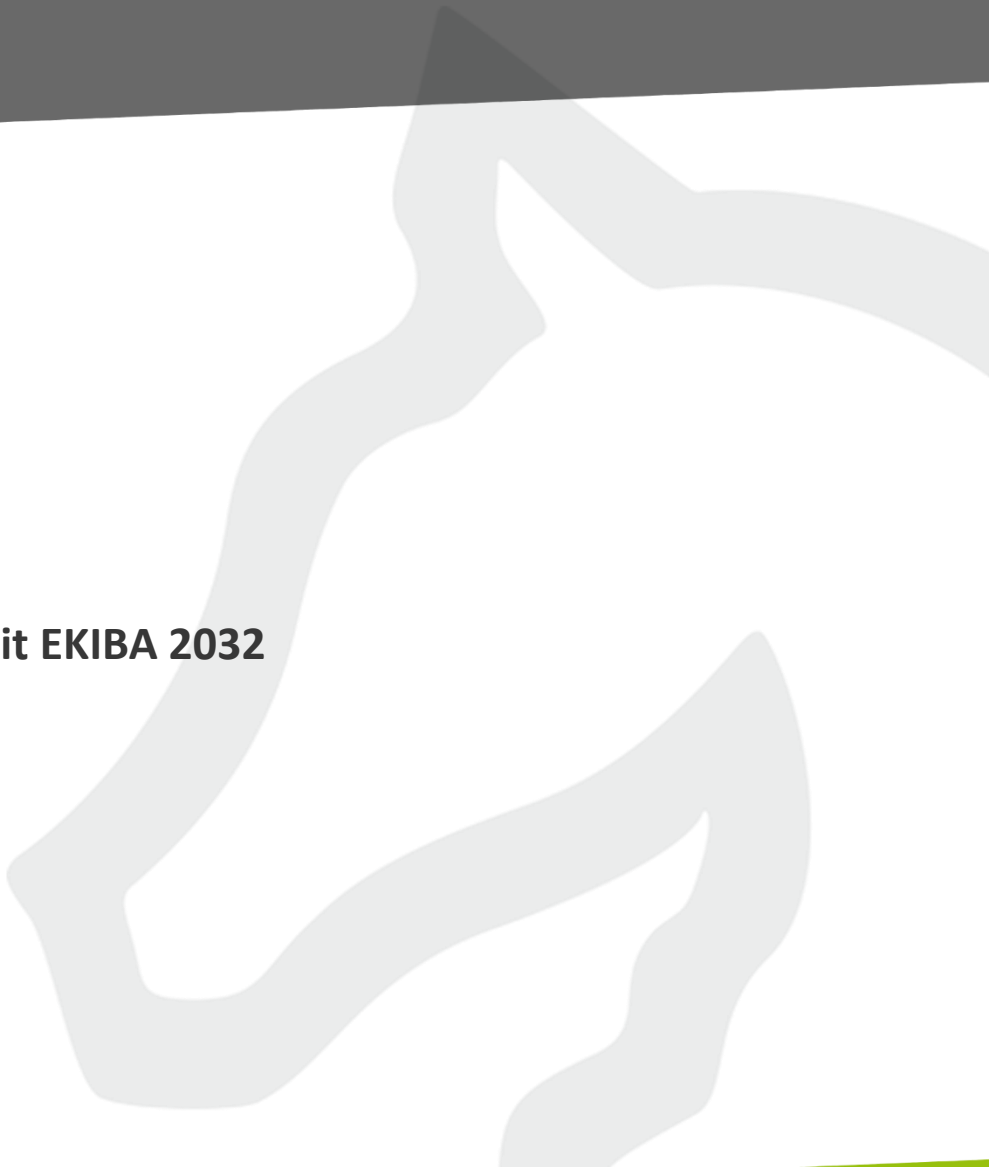
für die Evangelische Landeskirche in Baden

Ergebnisse der quantitativen Mitarbeiterbefragung

13. September 2024

Zielsetzung	Mit der Befragung soll die Perspektive der Beteiligten in der Landeskirche auf den Strategieprozess ermittelt und ein entsprechendes Stimmungsbild gezeichnet werden.
Erhebungszeitraum	8. Juli bis 5. August 2024
Zielgruppe	ca. 5.300 Kunden des Auftraggebers, verteilt auf die folgenden Untergruppen: - ca. 4.500 Älteste/Ehrenamtliche - ca. 800 Hauptamtliche
Erhebungsmethode	Online-Befragung (CAWI = Computer Assisted Web Interviewing)
Stichprobengröße	1.422 Personen
Ausschöpfung	27 Prozent
Statistische Fehlertoleranz	bis ± 2 Prozentpunkte (maximale Fehlertoleranz bei einem ermittelten Anteilswert von 50% in der Stichprobe, bezogen auf Gesamtwerte, Konfidenzintervall 95%)

Übersicht

- ▶ **Management Summary**
 - ▶ **Status Quo eigene Kirche und Erstkontakt mit EKIBA 2032**
 - ▶ **Bewertung EKIBA 2032**
 - ▶ **Soziodemografie**
- 

Prozess EKIBA 2032

- 50 Prozent hatten 2020/2021 erstmal Kontakt mit dem Prozess
- Jeder Zweite zeigt Verständnis für den Prozess, jeder Dritte nur teilweise. Jeder Fünfte nicht.
- Über die Hälfte hat keinen Einfluss auf den Prozess. Diejenigen mit Einfluss sind mit dem Prozess insgesamt zufriedener.
- Veränderung der Kirche als wichtigen Schritt für die meisten selbstverständlich
 - ▶ Kürzungen
 - ▶ Überarbeitung des Kirchenbildes
- Prozess wird vor allem mit Problemen und Ängsten verknüpft
 - ▶ Überzeugungsarbeit der Gemeindemitglieder als größte Herausforderung
 - ▶ Verlust von Mitgliedern als größte Sorge, Zukunftsängste, Verlust der Kirche vor Ort
 - ▶ Arbeitsbelastung und Organisationskritik
 - ▶ Bewahrung der Identität der Gemeinde vor Ort
- Gewinn durch den Prozess:
 - ▶ Kennenlernen anderer Gemeinden, neue Angebote durch die Zusammenarbeit
 - ▶ Neuausrichtung der Kirche

Bewertung EKIBA 2032

- 38 Prozent sind (völlig) unzufrieden mit dem Prozess; nur 13 Prozent sind (sehr) zufrieden
- Frauen und Ältere sind etwas unzufriedener
- Alle Einzelaspekte, wie z. B. Informationsweitergabe, Transparenz, Vorgaben oder Impulse für die Entwicklung erhalten mehr Kritik als Lob
- Jeder Dritte ist mit der persönlichen Unterstützung durch die Landeskirche unzufrieden (17 % sind zufrieden)
- An Verbesserungsvorschlägen wird am häufigsten eine bessere Kommunikation und Begleitung genannt

Umgang mit EKIBA 2032

- Wichtigste Maßnahmen zum Fortbestand der Kirche: Förderung der Ehrenamtlichen und inhaltliche Vision für die Kirche der Zukunft
- Großteil nutzt regionale Informationsveranstaltungen des Kirchenbezirks (76 %); Unterstützungsangebote werden jedoch nicht so häufig angenommen (Workshops am häufigsten mit 35 %)

Bewertung der Arbeit für die Kirche

▶ Hauptamtliche:

- Insgesamt hohe Zufriedenheit mit dem Beruf: Je älter die Hauptamtlichen werden, desto zufriedener sind diese
- Berücksichtigung der Prozessaufwände für EKIBA 2032 in der Arbeitsplanung sowie eine Delegation von organisatorischen und Verwaltungsaufgaben bzw. eine Arbeitsteilung wäre eine große Entlastung
- Trotz hoher Relevanz von Ehrenamtlichen sind kaum Ideen zur Wertschätzung vorhanden

▶ Ehrenamtliche

- Grund für die Tätigkeit: durch die Arbeit kann ich persönlich Gutes bewirken
- Jeder vierte Ehrenamtliche hat Interesse an der Wahl für den Ältestenkreis
- Öffentlichen Ehrung mit Ehrennadel und Urkunde wird unterschiedlich wahrgenommen (1/3 gefällt sie, 1/3 lehnt sie ab); Jüngeren gefällt sie besser

Handlungsempfehlung

- Auf Ängste und Sorgen eingehen
 - ▶ diese durch Informationen und konkrete Hilfsangebote nehmen bzw. reduzieren

Es fehlen klare Handlungs-vorgaben. Entscheidungs-prozesse werden nach unten abgewälzt.

es gibt keine Perspektive/kein Ziel/keine Struktur/zu wenig bis keine Entscheidungen

Häufige Kurswechsel, keine klare Richtung; Mangelnde Veränderungskompetenz im Kooperationsraum, nur schwache Unterstützung dabei durch den Bezirk / Landeskirche

- Vorhandene Unterstützungsangebote ausbauen und publik machen

- Wertschätzung der Ehrenamtlichen

Zu viele Informationen bezüglich des Strukturprozesses auf einmal. Zu hohe Anforderungen an Ehrenamtliche

An sich finde ich es einen guten Prozess, man wird allerdings ziemlich allein gelassen.

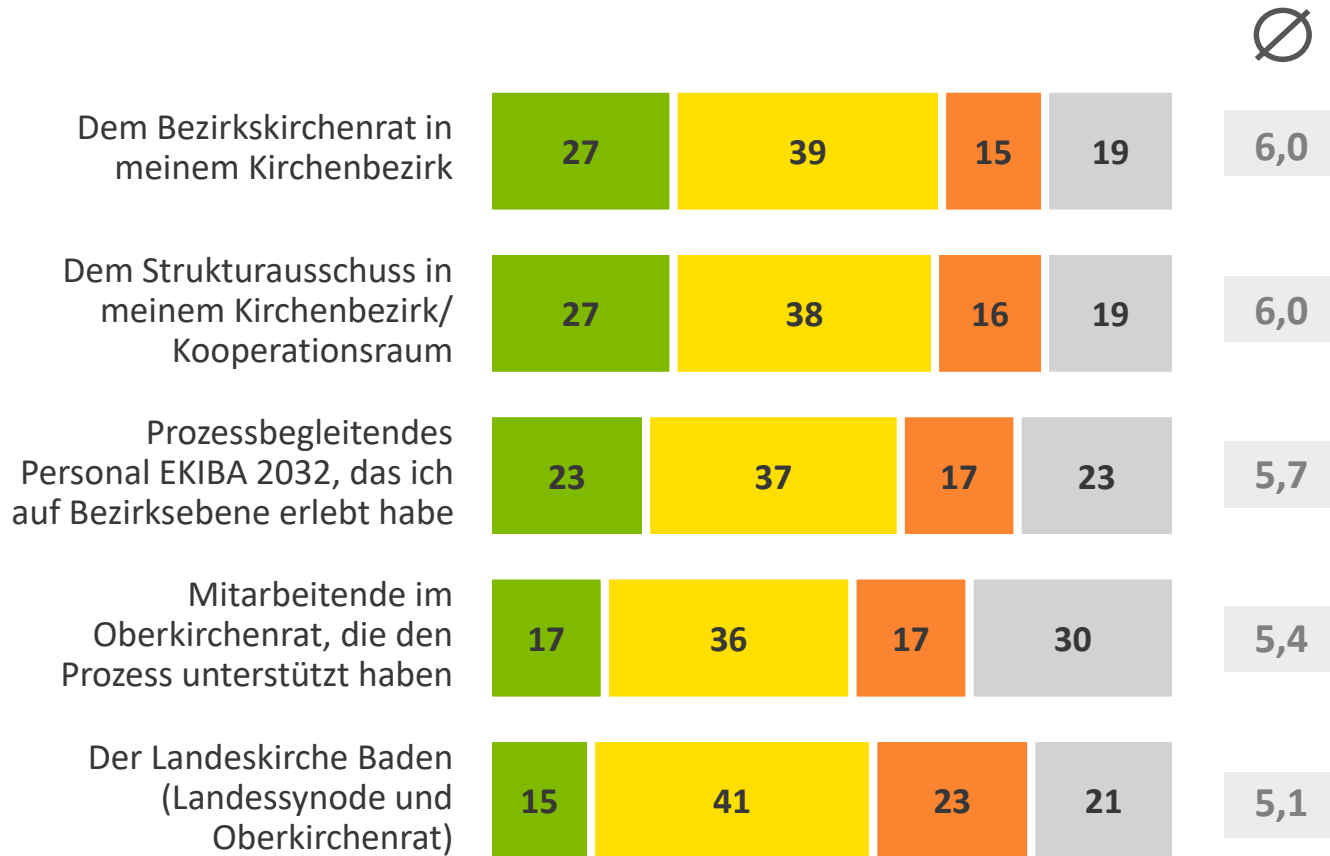
- Entlastung der Haupt- und Ehrenamtlichen

Überforderung der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, schon jetzt ist die Koordination von Terminen im Kooperationsraum schwierig. Die Gemeindeglieder erfahren zu wenig von den Entwicklungen. Es wird erwartet, dass man Verständnis hat, aber die Bedenken werden klein geredet.

Ein Prozess, der sich ständig ändert. Sehr anstrengend und belastend - für Kirchengemeinden und Bezirk, für Hauptamtliche und Ehrenamtliche. Es bleibt kaum noch Zeit und Luft für anderes. Es ist oftmals sehr frustrierend.

Übersicht

- ▶ Management Summary
- ▶ Status Quo eigene Kirche und Erstkontakt mit EKIBA 2032
- ▶ Bewertung EKIBA 2032
- ▶ Soziodemografie



Bezirkskirchenrat und Strukturausschuss in eigenen Kirchenbezirk erhalten beste Bewertung

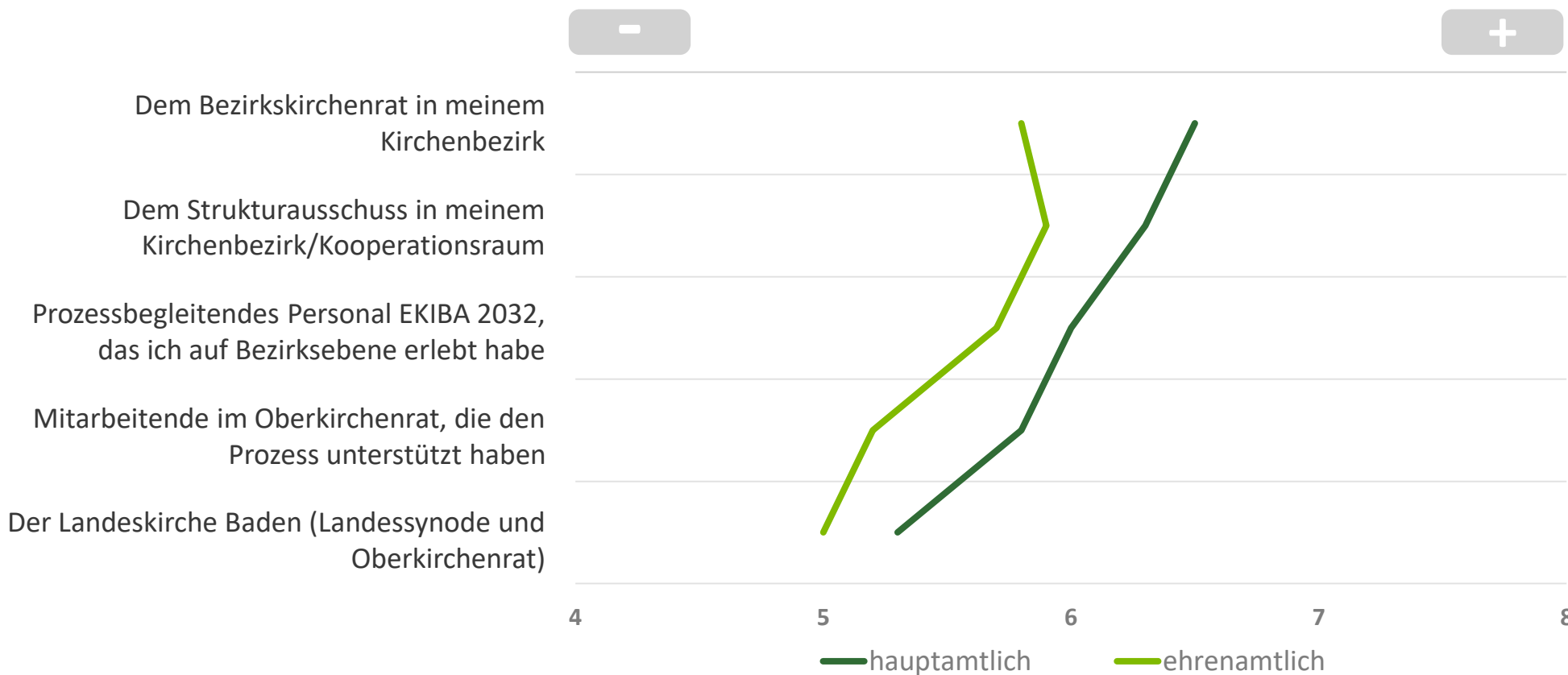
Auf einer Skala von 10 = „sehr gutes Bild“ bis 1 = „sehr schlechtes Bild“ wurde nach dem vorhandenen Bild von verschiedenen Bereichen der Landeskirche gefragt.

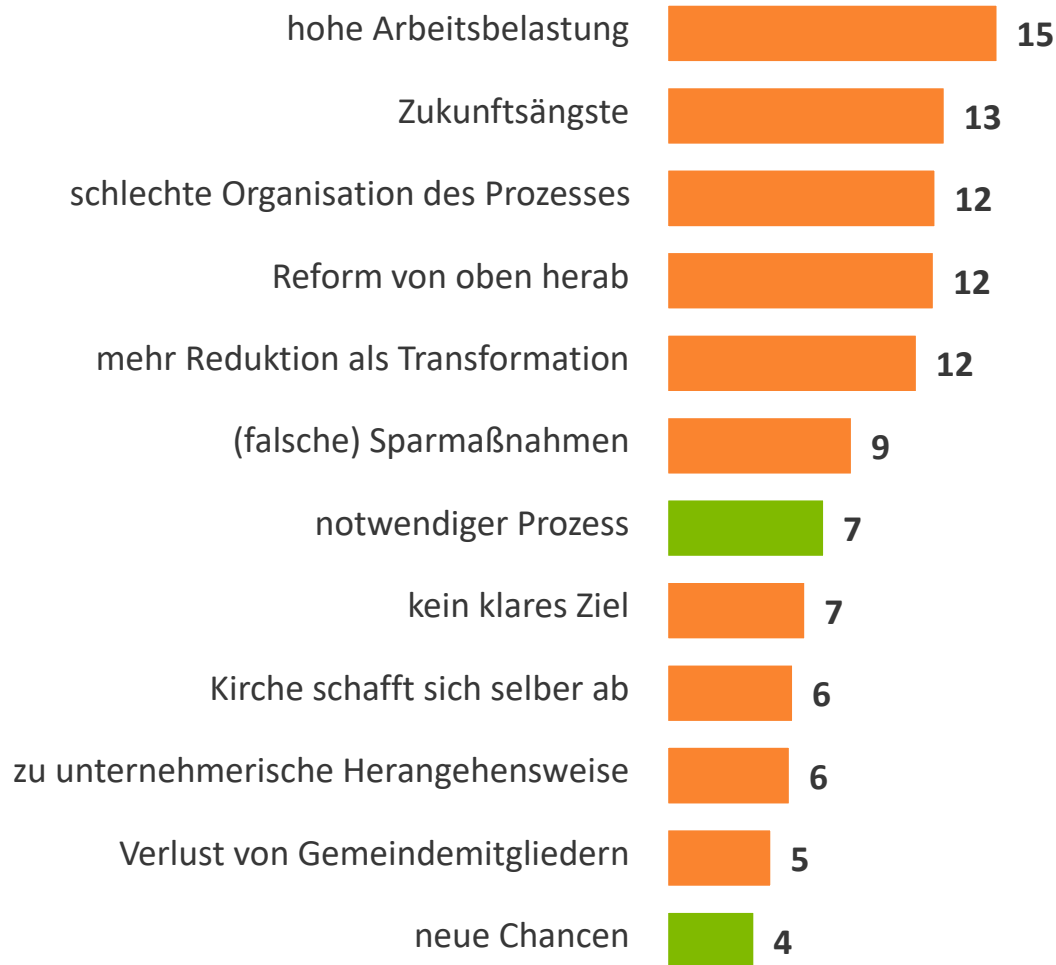
Das Bild der Landeskirche Baden (Landessynode und Oberkirchenrat) ist mit einem Mittelwert von 5,1 am schlechtesten, wohingegen der Bezirkskirchenrat im Kirchenbezirk mit einem Wert von 6,0 am besten bewertet wird.



Hauptamtliche haben besseres Bild

Im Vergleich der Tätigkeit zeigt sich, dass Hauptamtliche alle Bereiche deutlich besser bewerten als Ehrenamtliche – allen voran den Bezirkskirchenrat in eigenen Kirchenbezirk (Mittelwert 6,5 zu 5,8).

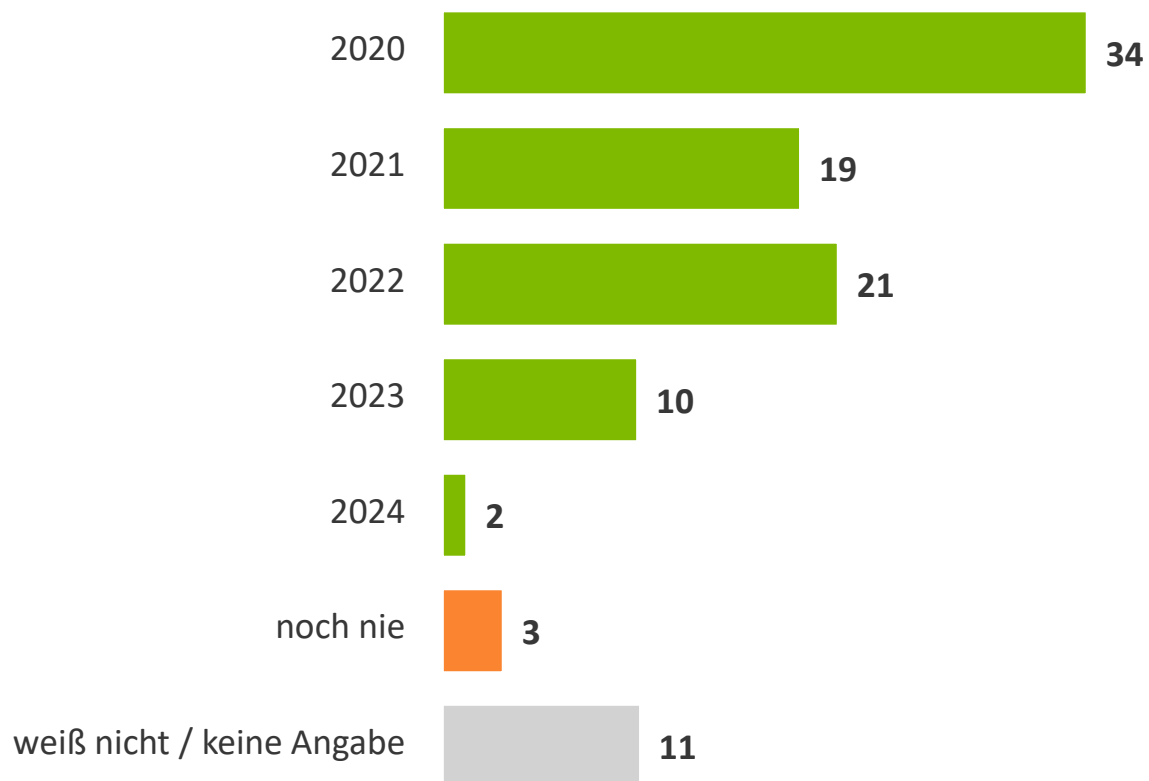




Fast ausschließlich Probleme und Ängste genannt

Danach gefragt, was Ihnen spontan einfällt, wenn Sie an EKIBA 2032 denken, äußerten mit 15 Prozent die meisten eine hohe Arbeitsbelastung (Hauptamtliche: 23%).

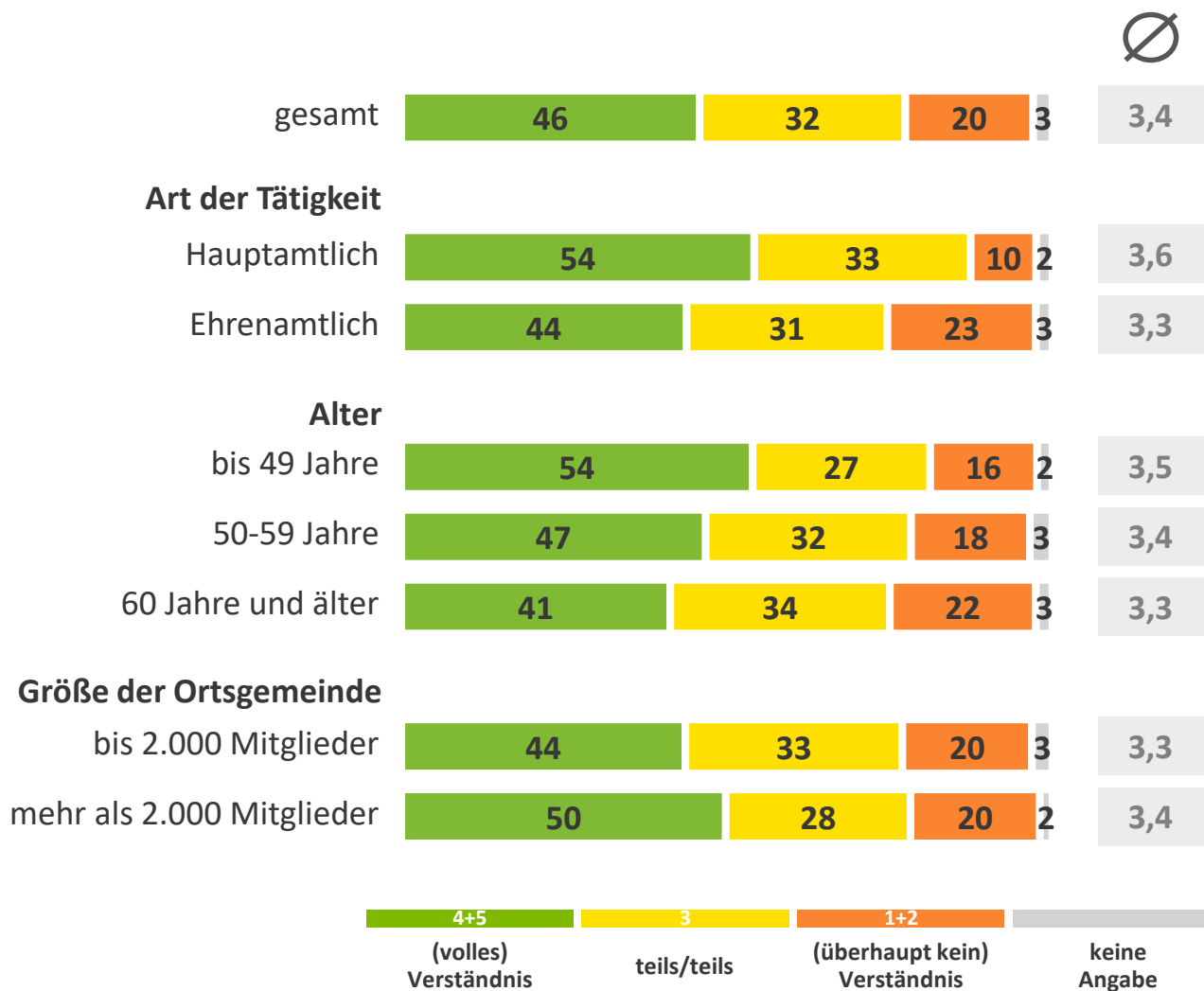
Es folgen Zukunftsängste und Kritik an der Organisation des Prozesses.



Jeder Zweite hatte 2020/2021 erstmals Kontakt mit EKIBA 2032

Rund ein Drittel der Befragten hat im Jahr 2020 das erste Mal mit dem Prozess EKIBA 2032 etwas zu tun.

Jeweils rund 20 Prozent folgten in den Jahren 2021 und 2022.



Knapp die Hälfte zeigt Verständnis für Maßnahmen

Für die Maßnahmen im Rahmen von EKIBA 2032 haben 17 Prozent volles Verständnis und weitere 28 Prozent Verständnis. Jeder Fünfte hat (gar kein) Verständnis für die Maßnahmen. Vor allem hauptamtliche, jüngere und größere Gemeinden zeigen mehr Verständnis.

Herausforderungen im Prozess EKIBA 2032 (ungestützt)



Überzeugungsarbeit ist die größte Herausforderung

Offen nach den Herausforderungen im Prozess EKIBA 2032 gefragt, nannte jeder Fünfte die Überzeugung der Gemeindemitglieder vom Prozess.

An zweiter und dritter Stelle werden ein hoher (zusätzlicher) Zeitaufwand und Zukunftsängste genannt.

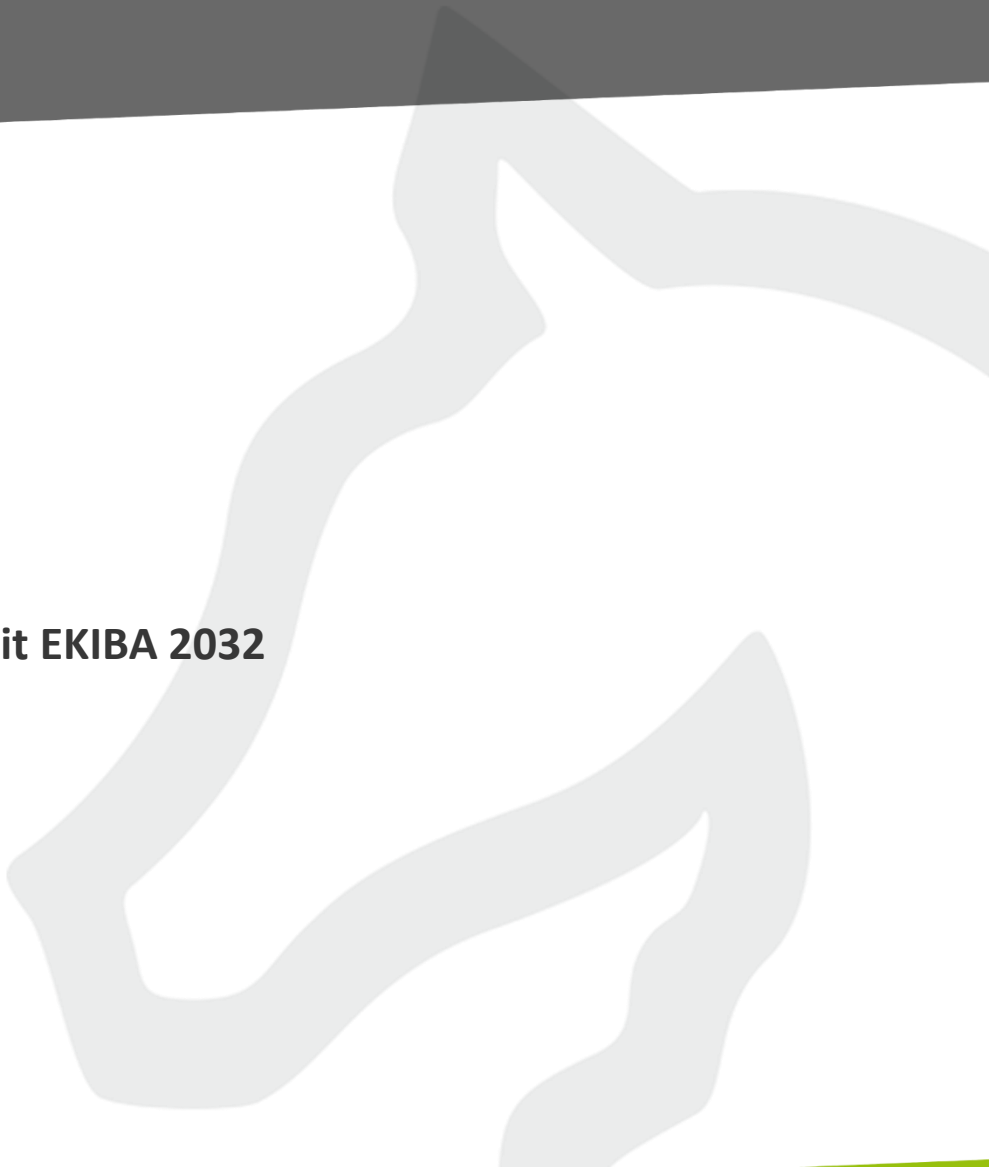
Herausforderungen im Prozess EKIBA 2032 (gestützt)



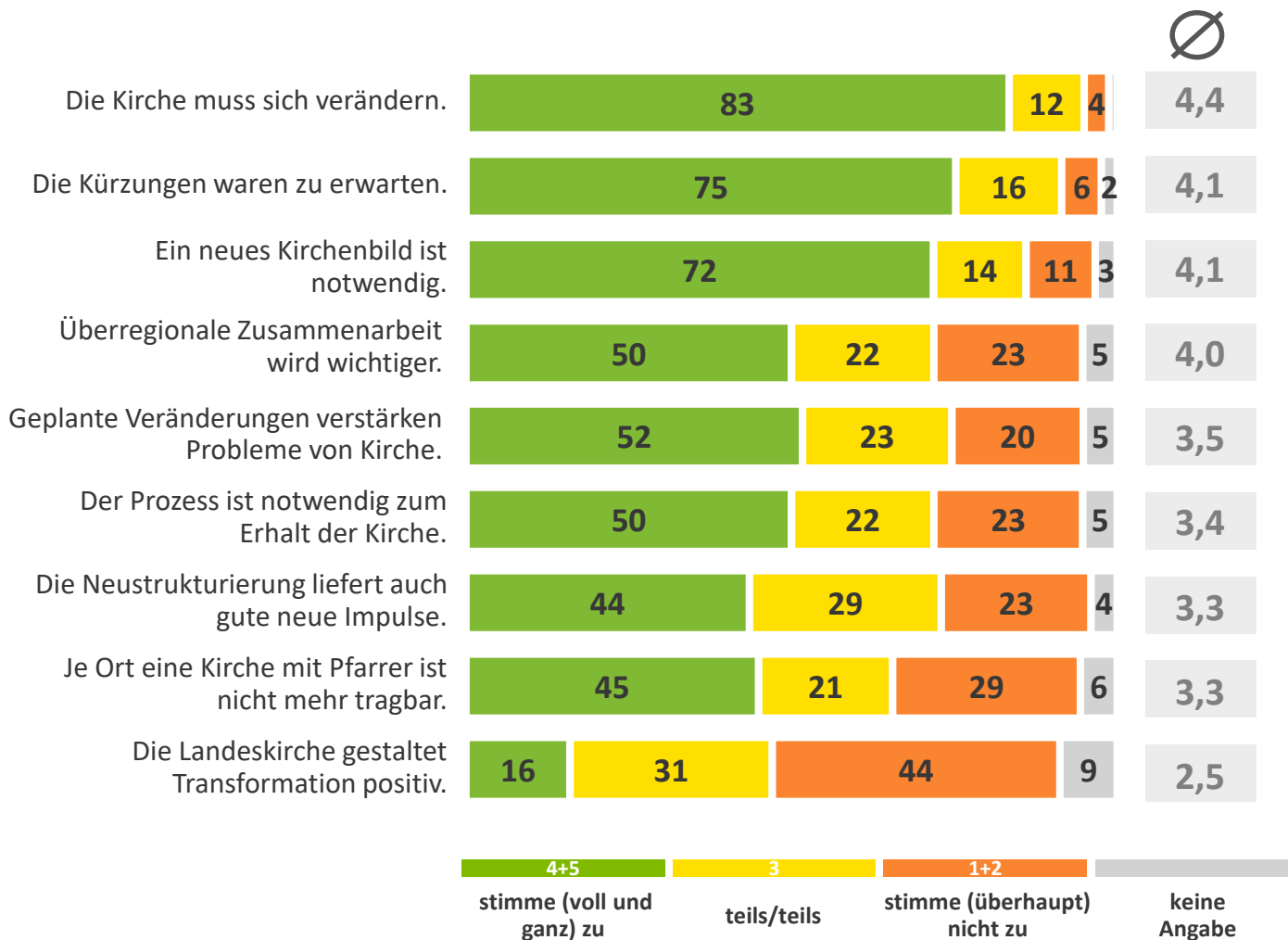
Jeder sieht im Schnitt 3 Probleme auf sich zukommen

Danach gefragt, welche der 6 genannten Probleme auf einen zutreffen, nannten etwa zwei Drittel das Mitnehmen und die Beteiligung der Mitglieder, gerade bei unpopulären Entscheidungen, und die Bewahrung der Identität der Gemeinde vor Ort.

Übersicht

- ▶ Management Summary
 - ▶ Status Quo eigene Kirche und Erstkontakt mit EKIBA 2032
 - ▶ **Bewertung EKIBA 2032**
 - ▶ Soziodemografie
- 

Einstellungen bzgl. Kirchenbild und Wandlung



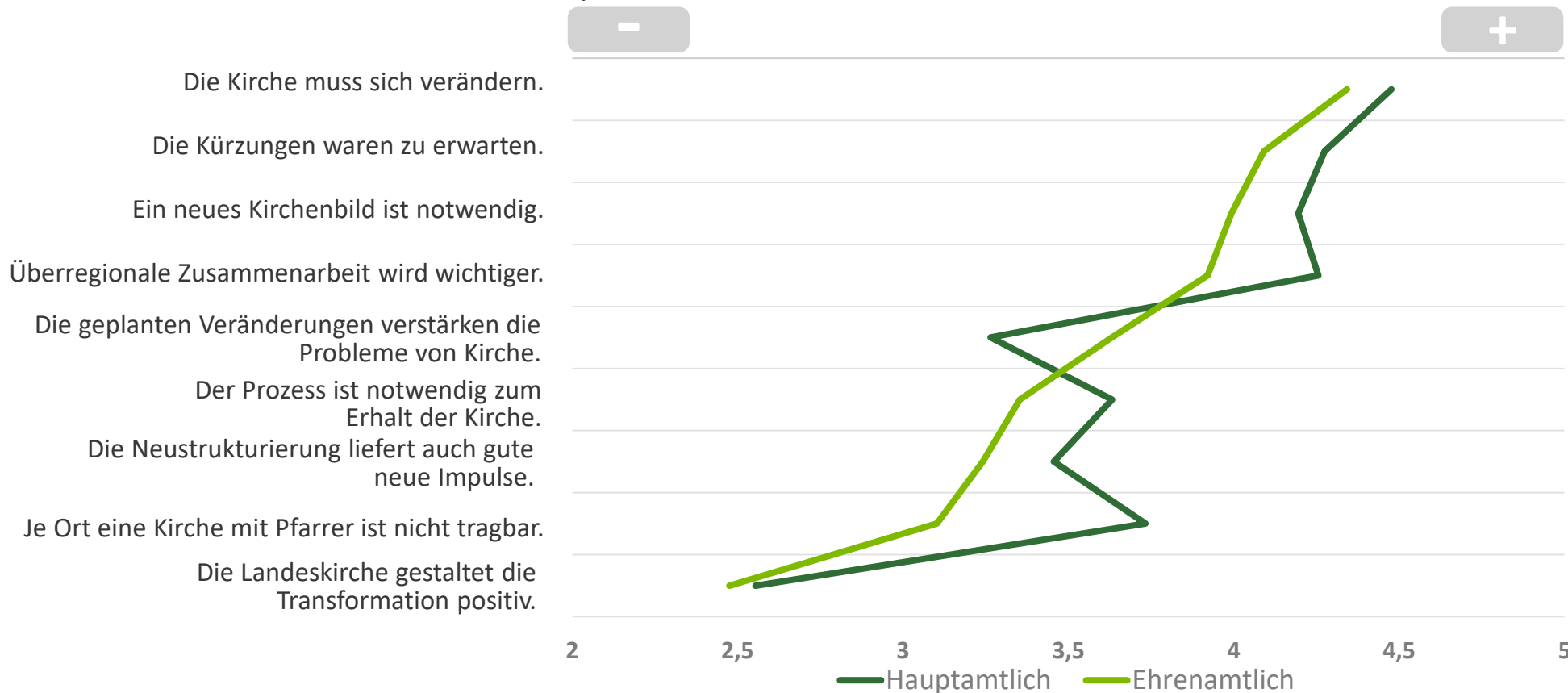
Veränderung der Kirche wird als notwendig erachtet

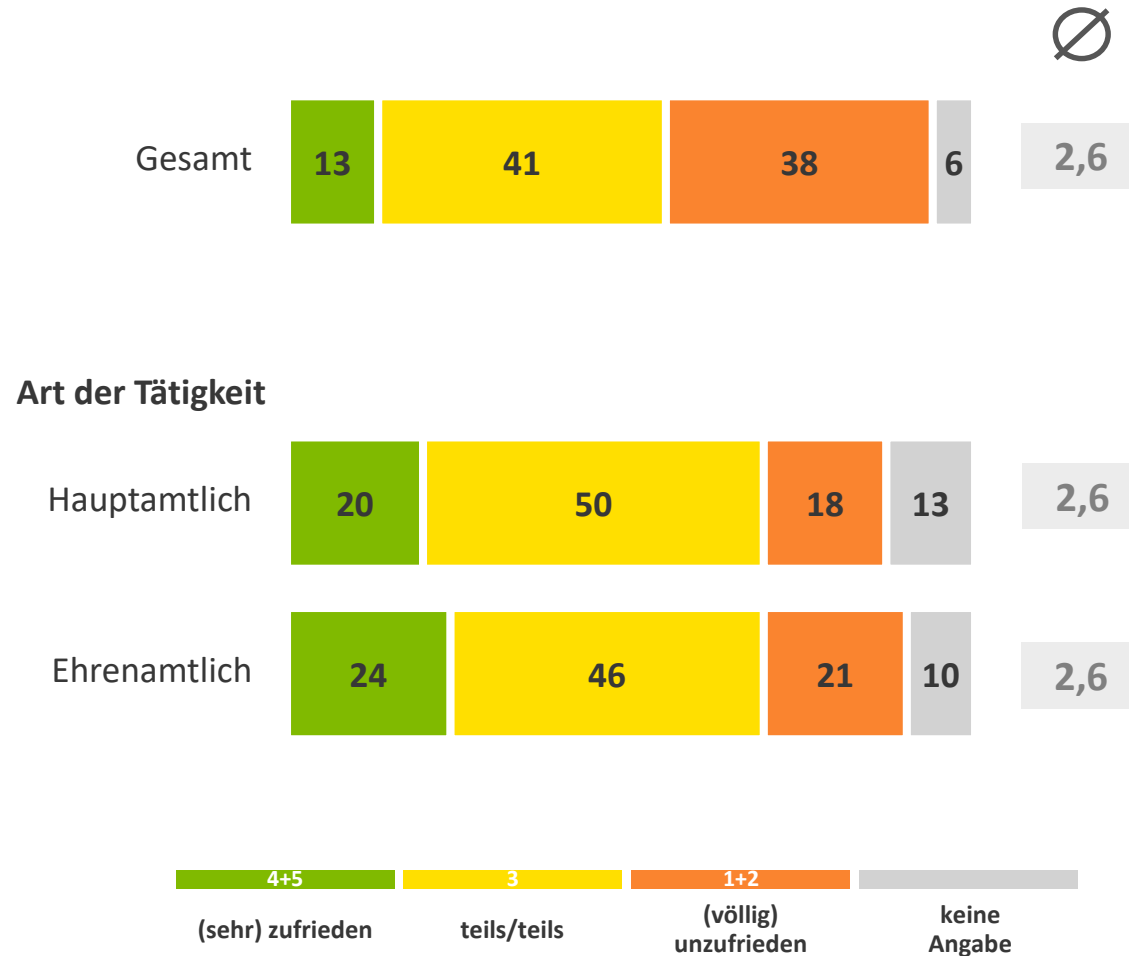
Dass die Kirche sich verändern muss und damit Kürzungen einhergehen, ist für die überwiegende Mehrheit selbstverständlich. Für 72 Prozent ist eine Überarbeitung des Kirchenbildes notwendig.

Kritisch haben wir vor allem die Gestaltung des Transformationsprozesses durch die Landeskirche gesehen – diesen bewerten lediglich 16 Prozent als positiv.

Hauptamtliche und Ehrenamtliche in vor allem zwei Punkten uneinig

Vor allem die Aussagen „Die geplanten Veränderungen verstärken die Probleme von Kirche.“ und „Je Ort, eine Kirche mit Pfarrer, ist nicht tragbar.“ sorgen für unterschiedliche Ansichten. Während der ersten Aussage eher die Ehrenamtlichen zustimmen, sind es bei der Zweiten die Hauptamtlichen.



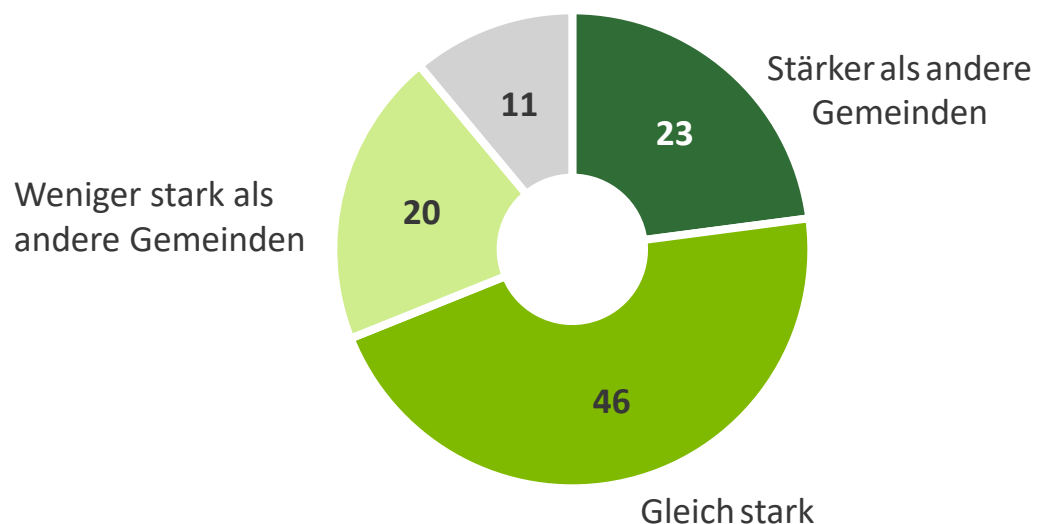


Es herrscht eher Unzufriedenheit

38 Prozent sind mit dem Prozess EKIBA 2032 (völlig) unzufrieden. Denen stehen 13 Prozent (sehr) zufriedener gegenüber.

Frauen und Ältere sind etwas unzufriedener als Männer und Jüngere.

Diejenigen mit Einfluss auf den Prozess sind deutlich zufriedener als diejenigen ohne Einfluss (Mittelwert von 3,0 zu 2,4).



Jeder Zweite bewertet Betroffenheit von EKIBA 2032 als gleich stark wie bei anderen

Auf die Frage: „Wie stark ist Ihre Gemeinde von EKIBA 2032 betroffen?“ antwortet jeder Fünfte mit „Stärker“. Weitere 20 Prozent fühlen sich weniger stark betroffen.

Die überwiegende Mehrheit findet sich in der Mitte wieder.

keine Angabe

Nur wenige haben Einfluss auf den Prozess EKIBA 2032 in Ihrem Kirchenbezirk

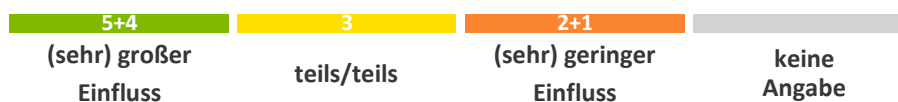
5 Prozent der Befragten gaben an, einen sehr großen Einfluss auf den Prozess zu haben. Bei weiteren 13 Prozent ist er groß. Über die Hälfte gab an, keinen Einfluss zu besitzen.

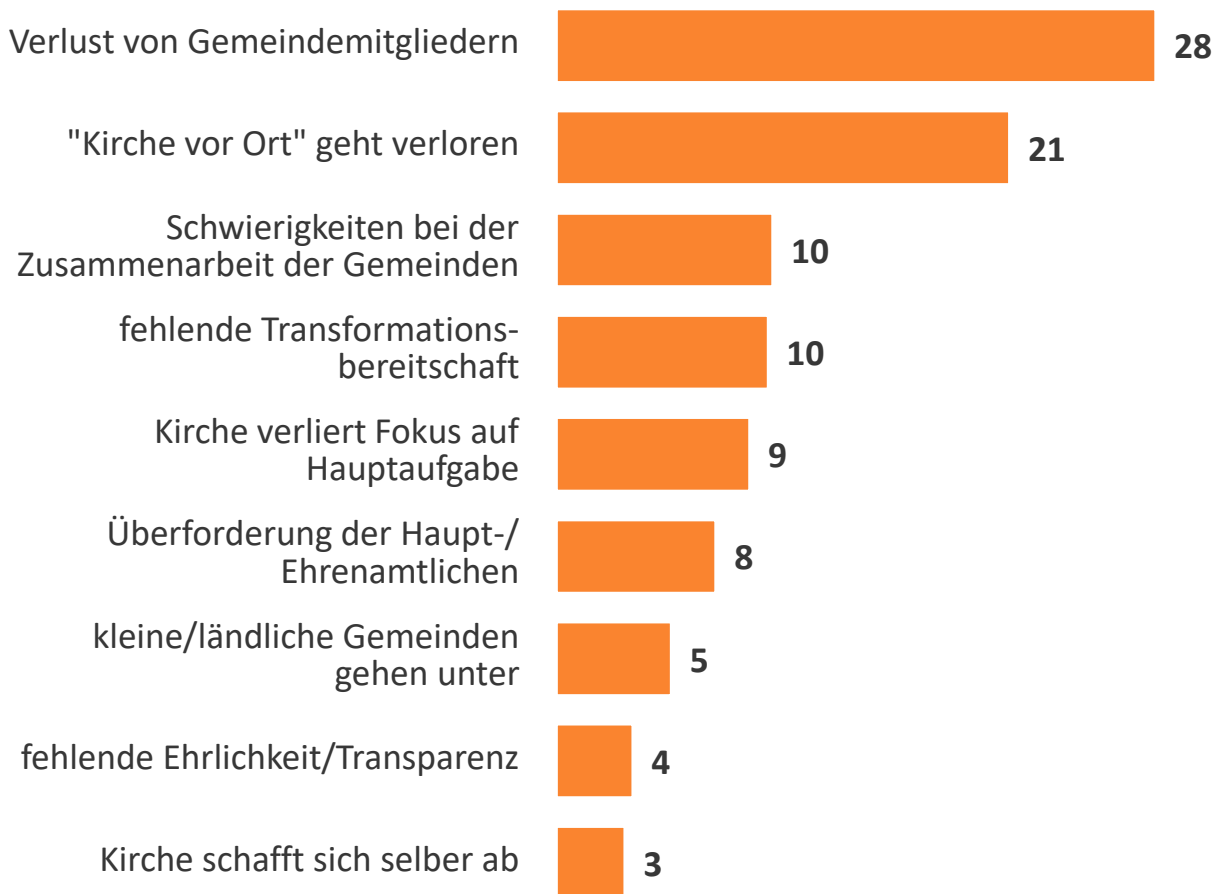
5 – sehr großer Einfluss

1 – gar keinen Einfluss



Ø 2,4



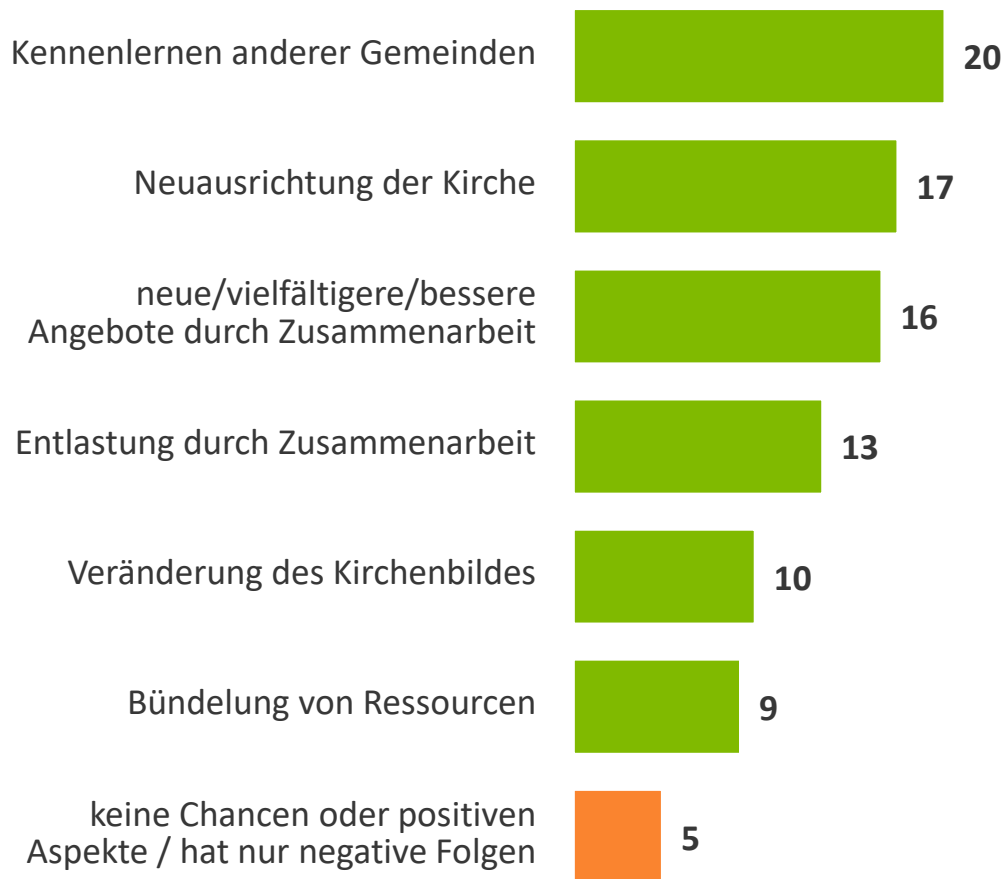


Größte Sorge: Verlust von Mitgliedern

Offen danach gefragt, welches die größte Gefahr beim Prozess EKIBA 2032 im eigenen Kirchenbezirk ist, nannten 28 Prozent den Verlust von Mitgliedern, gefolgt von 21 Prozent, die sich sorgen, ihre Kirche vor Ort zu verlieren.

Frauen und Ältere teilen diese Sorgen häufiger.

Chancen von EKIBA 2032 (offen)

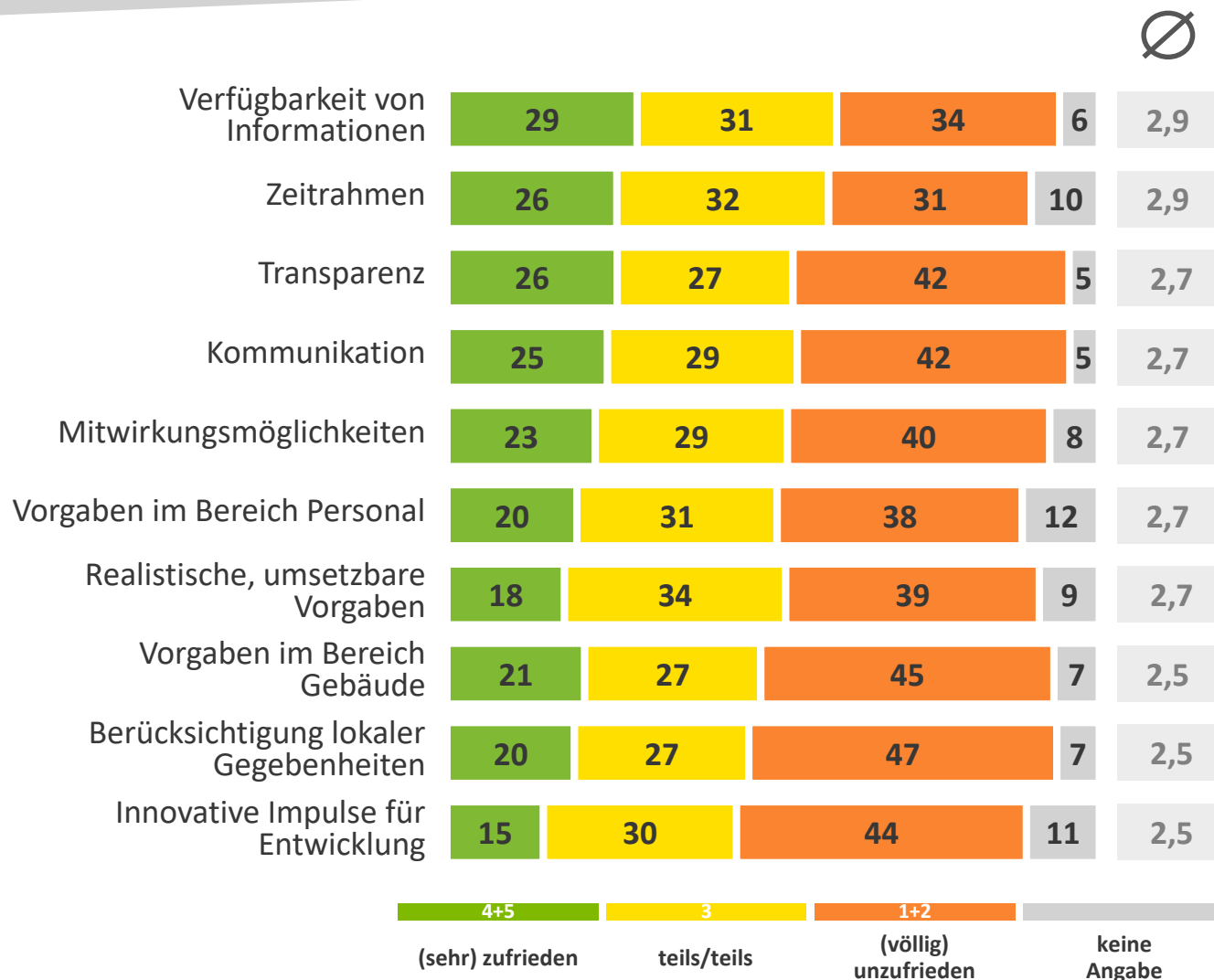


Jeder Fünfte freut sich auf das Kennenlernen anderer Gemeinden

Offen abgefragt können rund Zwei Drittel der Befragten dem Prozess auch positive Aspekte abgewinnen.

Am besten werden neben dem Kennenlernen anderer Gemeinden die Neuausrichtung der Kirche und neue Angebote durch die Zusammenarbeit mit anderen erachtet.

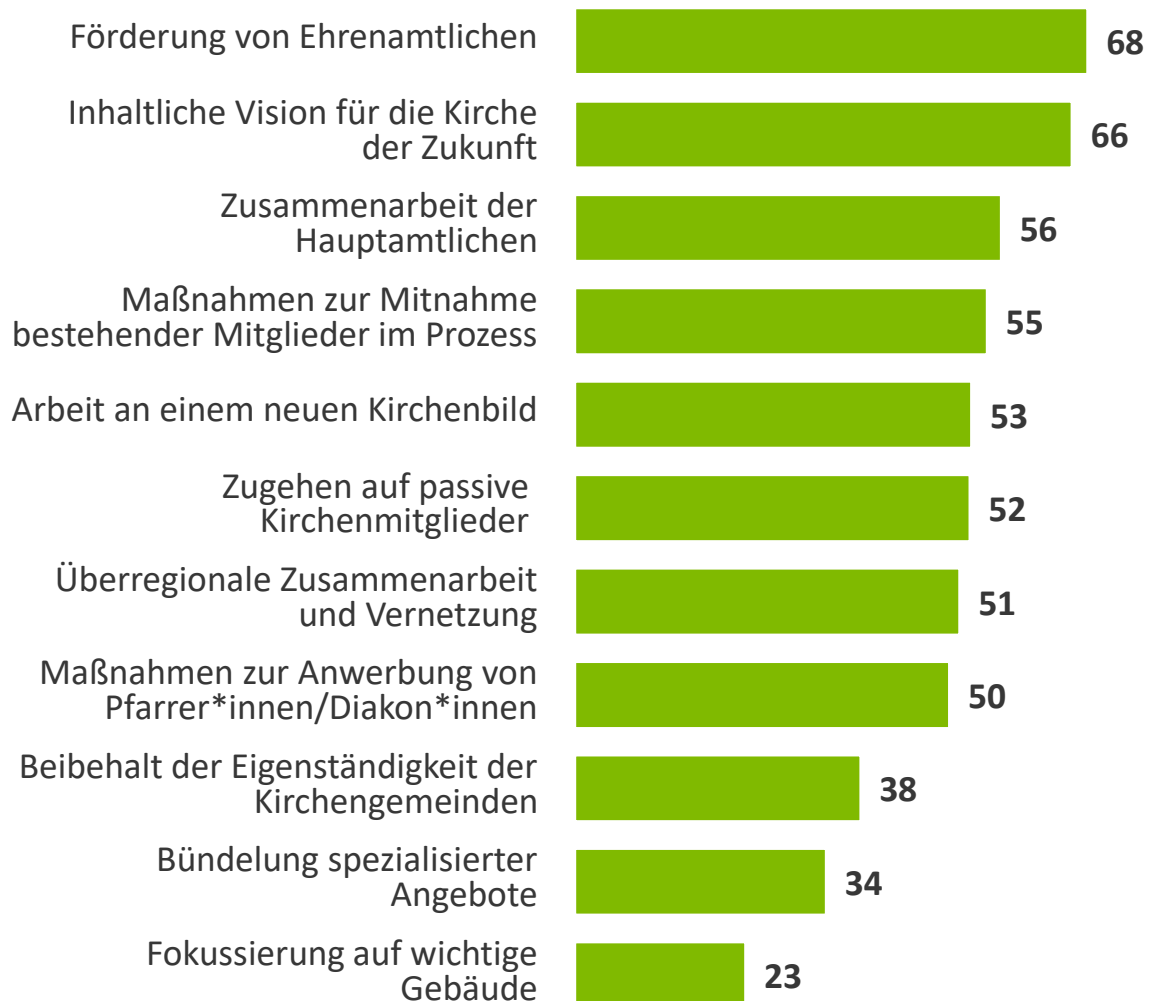
Zufriedenheit mit Einzelmerkmalen bei der Umsetzung von EKIBA 2032



Verfügbarkeit von Informationen wird am besten bewertet

Wirklich gut wird kein Merkmal bewertet – am besten Verfügbarkeit von Informationen, Zeitraahmen und Transparenz. Am schlechtesten Vorgaben im Bereich Gebäude, Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und innovative Impulse für die Entwicklung.

Relevanz von Maßnahmen zum Fortbestand der Kirche

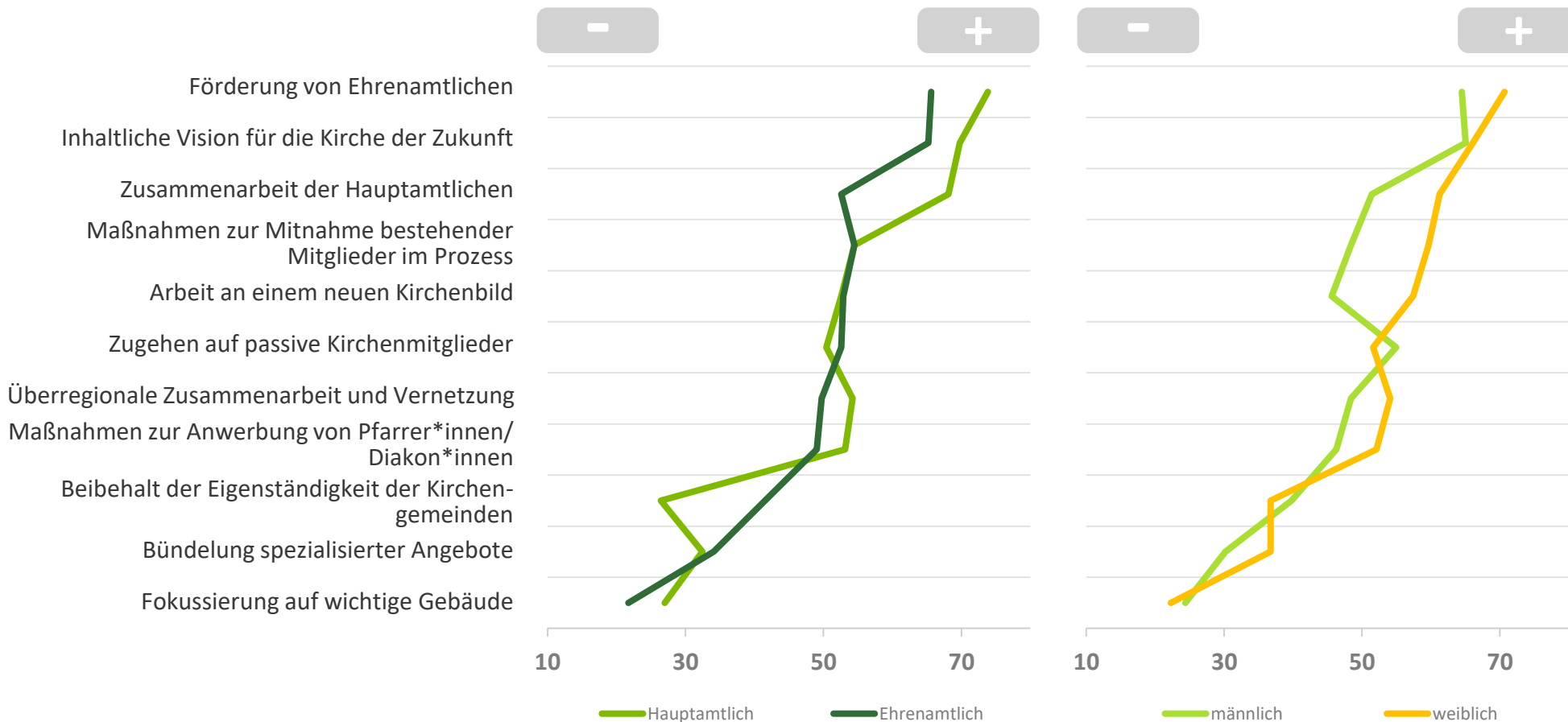


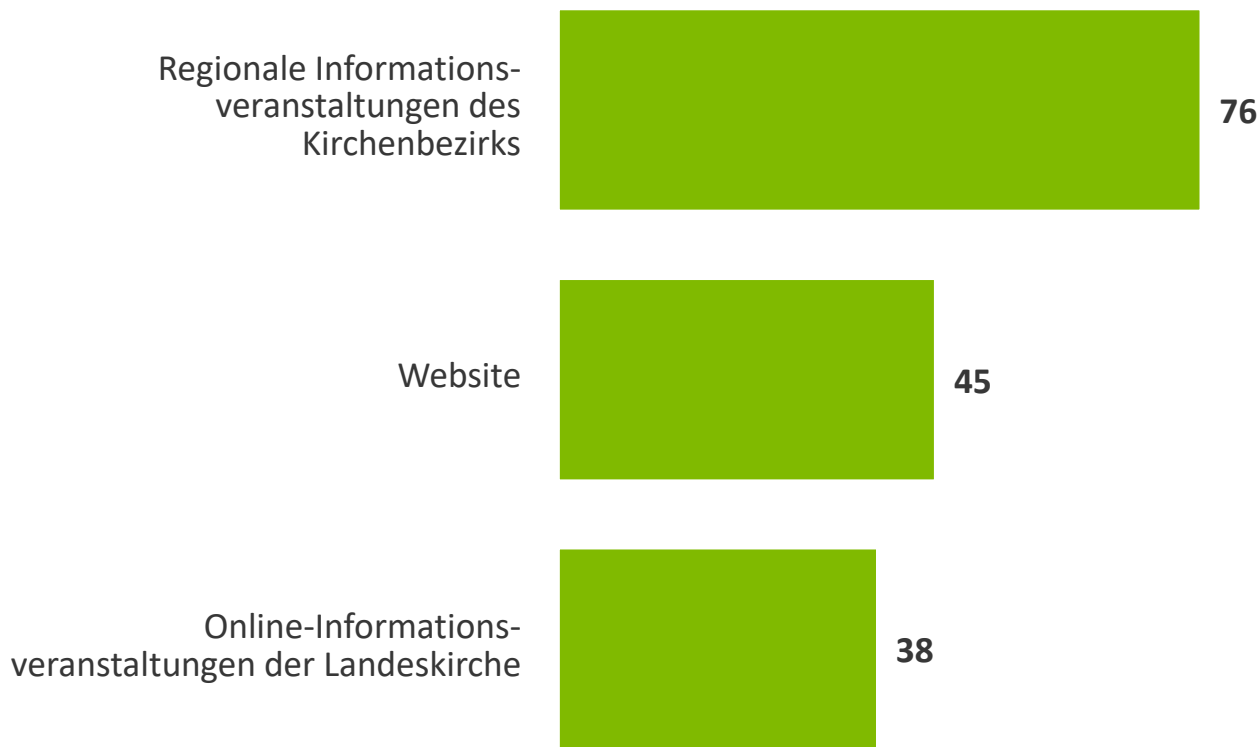
Wichtigste Maßnahme zum Fortbestand: Förderung der Ehrenamtlichen

Danach gefragt, welche der folgenden Maßnahmen für den Fortbestand der Kirche besonders wichtig sind, nennen je Zweidrittel die Förderung von Ehrenamtlichen und eine inhaltliche Vision für die Zukunft der Kirche. Durchschnittlich nennt jeder 5-6 Maßnahmen.

Relevanz von Maßnahmen zum Fortbestand der Kirche nach Untergruppen

Untergruppen zeigen teils deutliche Unterschiede in der Relevanz der Maßnahmen.





Großteil nutzt regionale Informationsveranstaltungen des Kirchenbezirks

Die Website wird von knapp jedem Zweiten genutzt, die Online-Informationsveranstaltungen der Landeskirche von gut jedem Dritten.

Nutzung persönlicher Unterstützungsangebote im Zusammenhang mit EKIBA 2032



Jeder Dritte besuchte Workshops

Unterstützungsangebote werden nicht so häufig angenommen wie Informationsangebote.

11 bzw. 13 Prozent der Befragten haben Fortbildungen und Coachings genutzt, um sich unterstützen zu lassen. Den digitalen Stammtisch nutzten 6 Prozent.

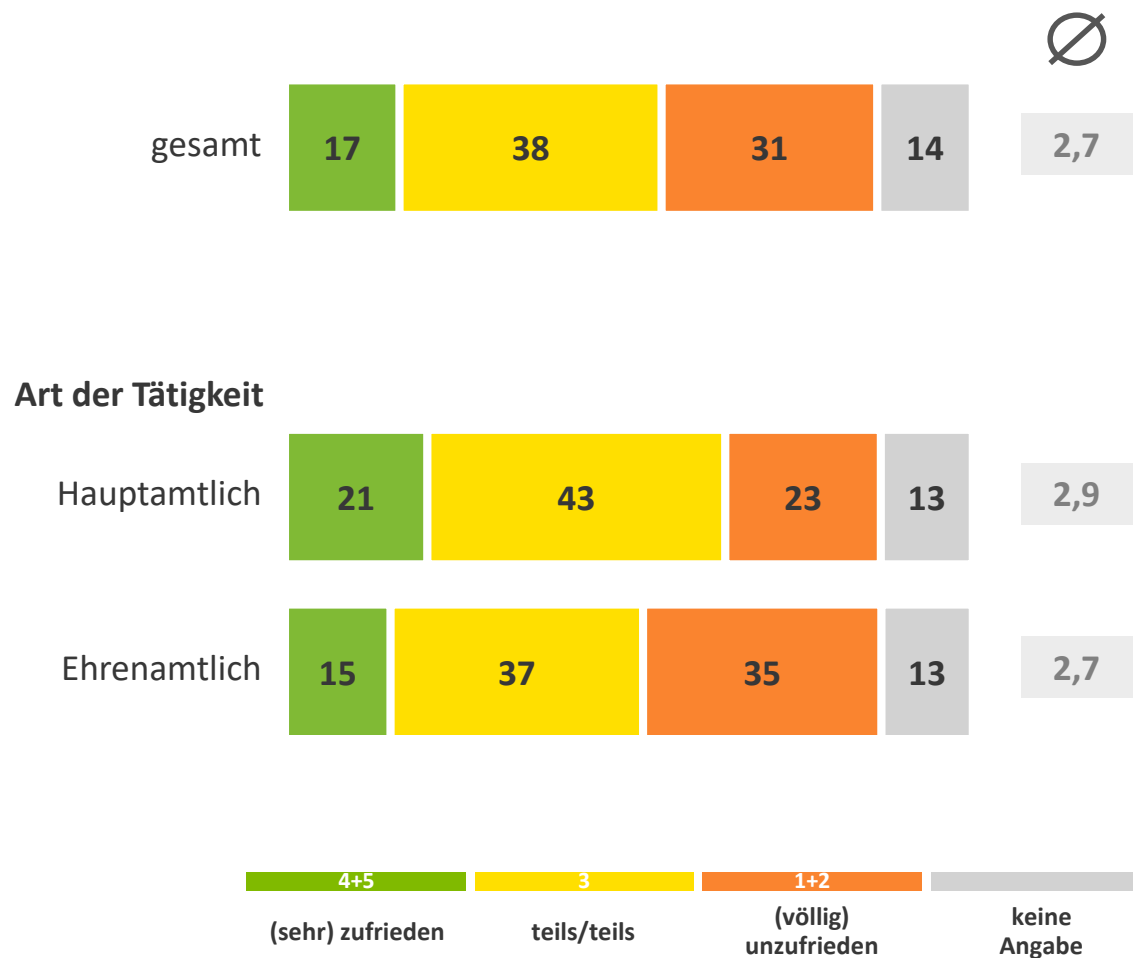
4 von 10 sind zufrieden mit dem digitalen Stammtisch

Von denjenigen, die das Angebot des digitalen Stammtisches genutzt haben, sind 13 Prozent sehr zufrieden und weitere 28 Prozent zufrieden. Explizit unzufrieden war jeder zehnte Nutzer.

5 – sehr zufrieden

1 – völlig unzufrieden





Nur jeder Sechste mit Unterstützung zufrieden

Jeder Dritte ist mit der persönlichen Unterstützung durch die Landeskirche unzufrieden. Die Unzufriedenheit ist unter den Ehrenamtlichen größer als bei den Hauptamtlichen.

Vermisste Unterstützung durch die Landeskirche (offen)

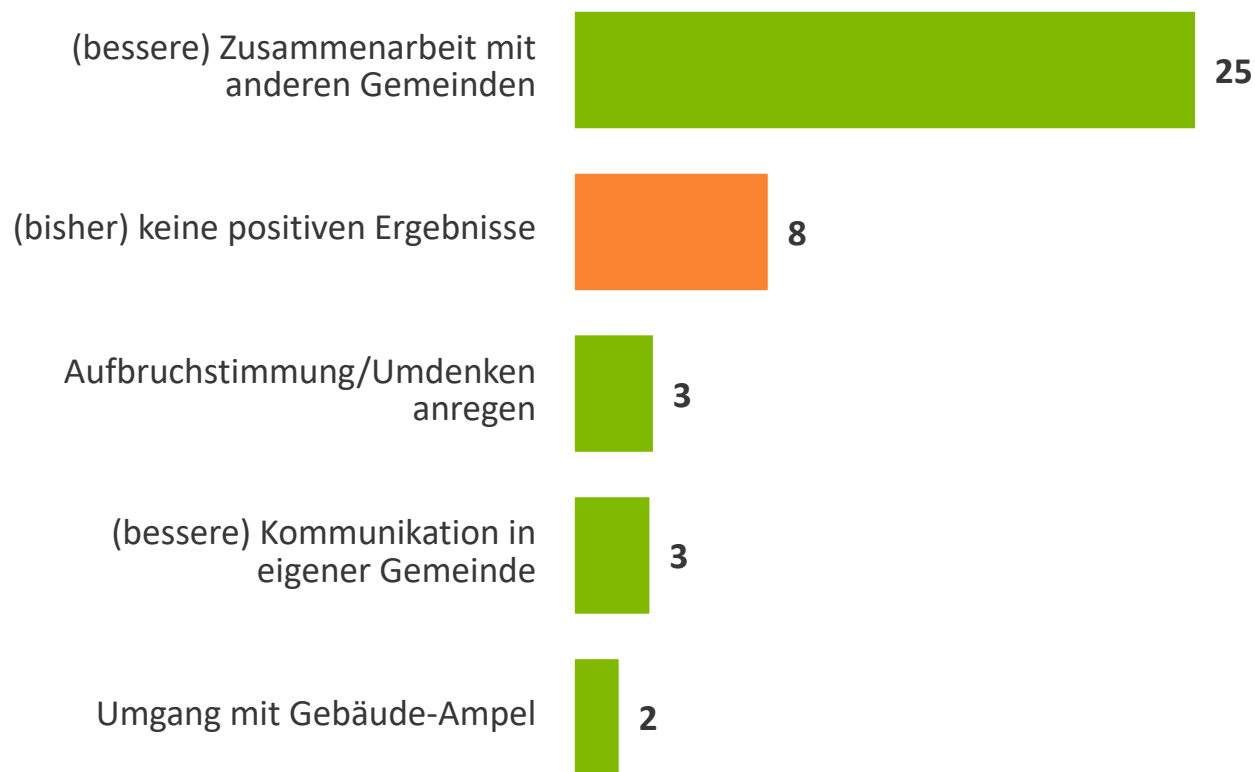


Kommunikation und Begleitung gewünscht

Die überwiegende Mehrheit von 60 Prozent kann keine Angabe dazu machen, was die Landeskirche hätte besser machen können.

Von denjenigen, die Angaben tätigen konnten, wünschen sich die meisten eine bessere Kommunikation und Prozessbegleitung.

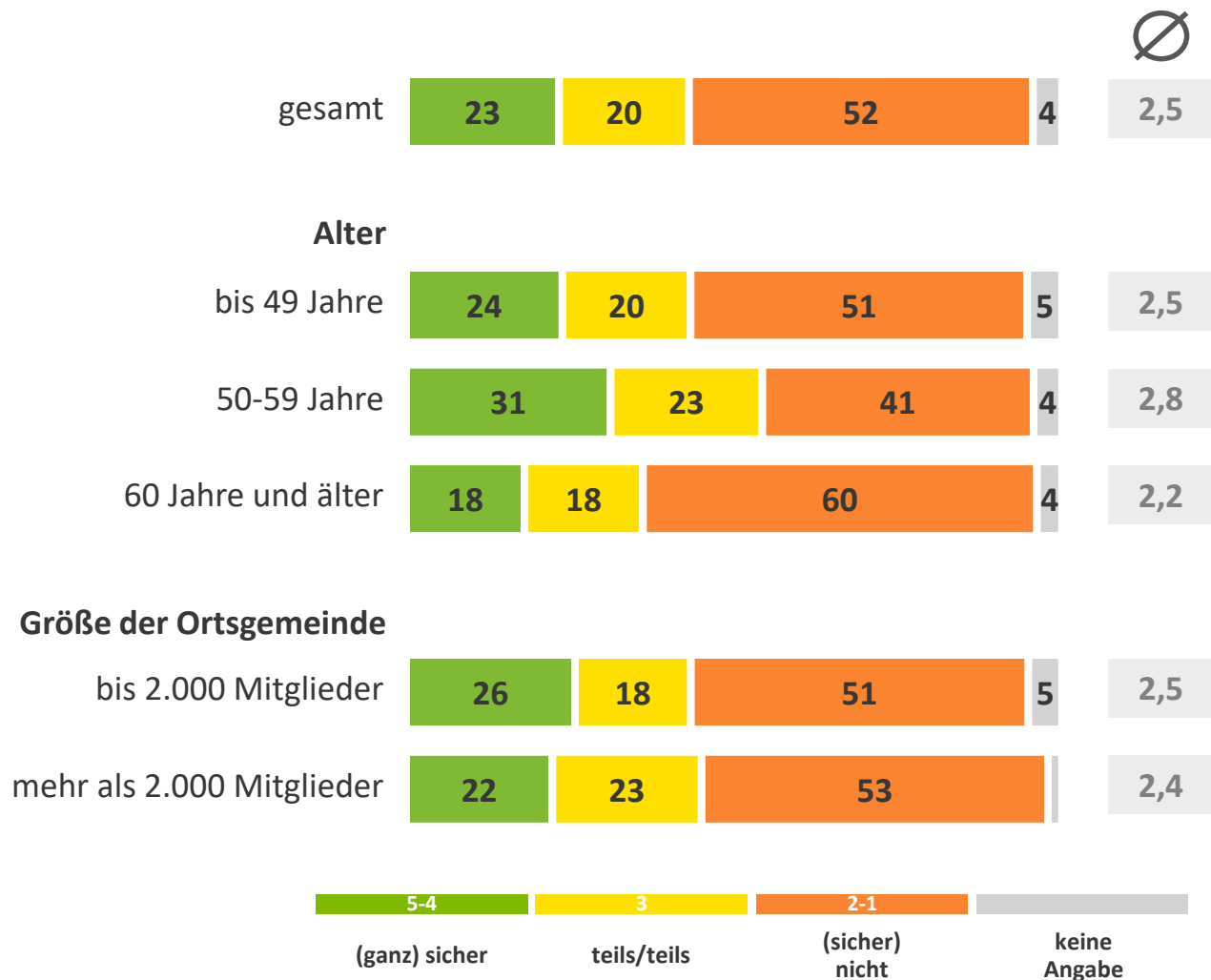
Positive Resultate im Prozess EKIBA 2032 (offen)



Gewinn aus dem Prozess: Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

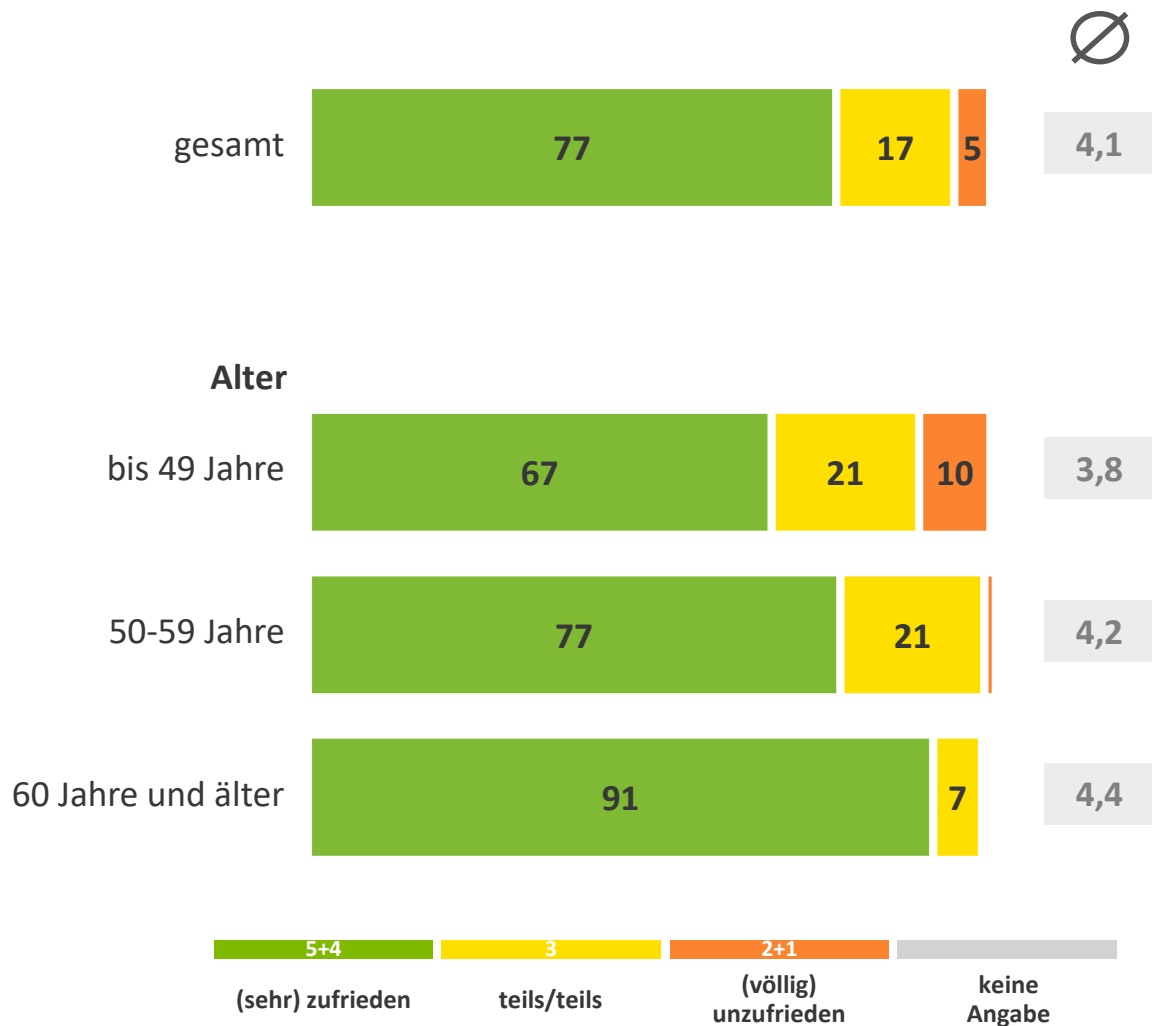
Auf die Frage, was Ihnen im Prozess EKIBA 2032 besonders gut gelungen ist, können ebenfalls nur rund 40 Prozent Angaben machen.

Diese beziehen sich fast ausschließlich auf die gute Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden.



Jeder Vierte hat Interesse am Ältestenkreis

23 Prozent der Ehrenamtlichen werden sicher 2025 bei der Wahl der neuen Ältestenkreise kandidieren. Über die Hälfte schließt das für sich aus. Der größte Anteil an Interessierten liegt in der Gruppe der 50-59 Jährigen. Ältere zeigen deutlich weniger Interesse.



Hauptamtliche sind mit Beruf überwiegend zufrieden

Je älter die Hauptamtlichen werden, desto zufriedener sind sie mit ihrem Beruf.

Sind Zwei Drittel der unter 50 Jährigen zufrieden, sind es mit 60 Jahren oder älter bereits über 90 Prozent.

Attraktivität von Entlastungen auf verschiedenen Ebenen



Aufwände einplanen und Aufgabenteilung wären Hilfe

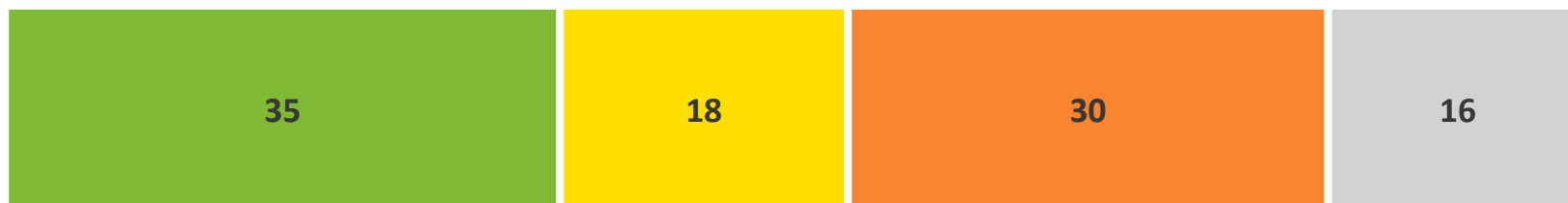
Eine Berücksichtigung der Prozessaufwände für EKIBA 2032 in der Arbeitsplanung sowie eine Delegation von organisatorischen und Verwaltungsaufgaben an andere Personen wäre für jeweils rund 40 Prozent eine große Entlastung ihrer Arbeit, dicht gefolgt von einer Arbeitsteilung in der Zuständigkeit für Arbeitsfelder im Kooperationsraum (37 Prozent).

Meinungen geteilt zum Angebot der Ehrung mit Nadel und Urkunde

Während ein Drittel die Möglichkeit einer öffentlichen Ehrung mit Ehrennadel und Urkunde für langjährige ehrenamtliche Tätigkeiten begrüßt, lehnt ein weiteres Drittel diese Ehrung ab. Jüngeren gefällt die Ehrung besser als Älteren (Mittelwert 3,4 zu 3,0).

5 – sehr gut

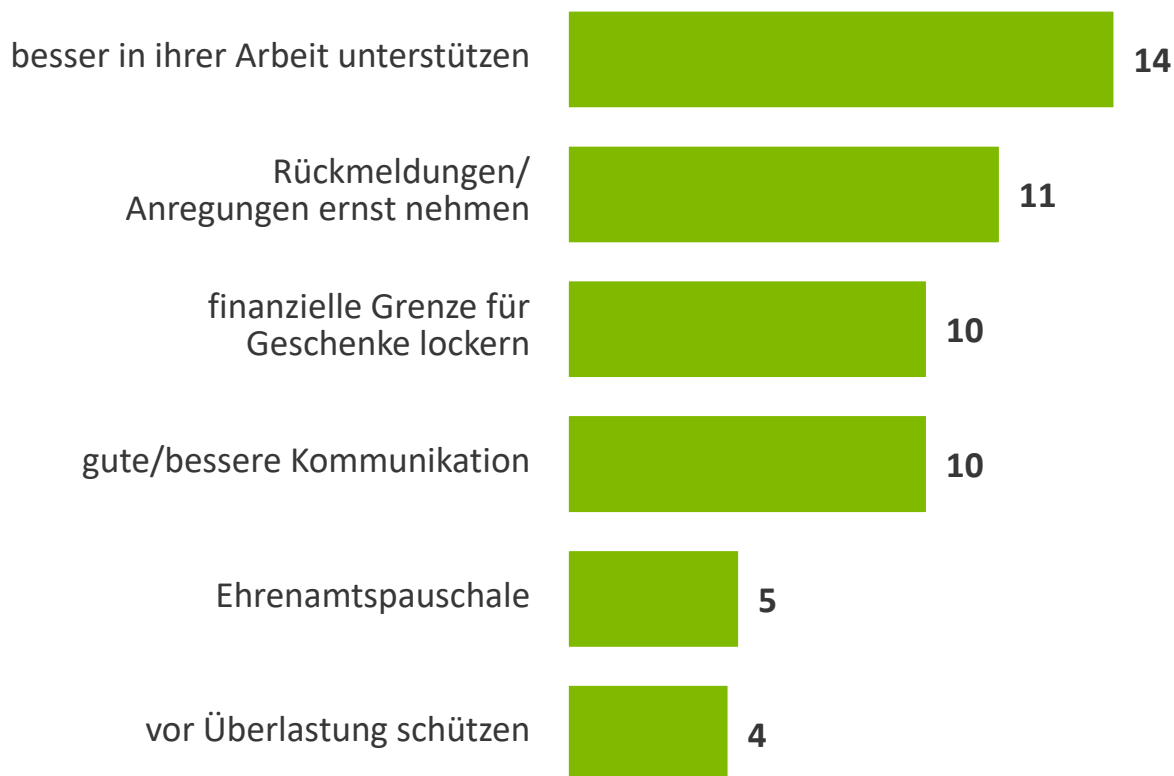
1 – sehr schlecht



Ø 3,1



Optionen für Anerkennung Ehrenamtliche (offen)



Unterstützung der Arbeit wäre größte Anerkennung

Offen danach gefragt, wie die Kirche ihre Wertschätzung der Ehrenamtlichen zum Ausdruck bringen könnte, kann knapp die Hälfte der Hauptamtlichen keine Ideen äußern.

Eine bessere Unterstützung der Arbeit wird von 14 Prozent vorgeschlagen, gefolgt von der Ernstnahme der Rückmeldungen/Anregungen.

Jeder Zehnte wünscht sich eine Lockerung der finanziellen Grenzen bei Geschenken und eine bessere Kommunikation, um die Arbeit der Ehrenamtlichen besser wertschätzen zu können.

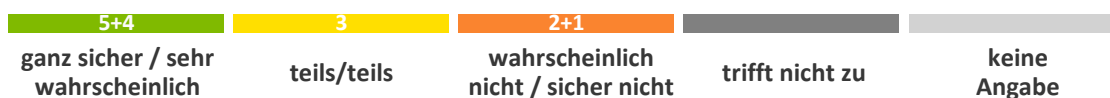
Nur jeder Dritte nutzt die öffentliche Ehrung mit Ehrennadel und Urkunde für Ehrenamtliche
Einem Drittel Nutzer steht ein Drittel Nicht-Nutzer gegenüber.

5 – ganz sicher

1 – sicher nicht



Ø 2,9



Mehrheit ist davon überzeugt etwas Gutes durch die Arbeit zu bewirken

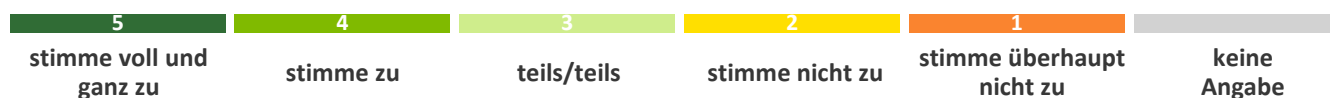
40 Prozent der Ehrenamtlichen stimmen der Aussage „Durch meine Arbeit in der Kirche kann ich persönlich etwas Gutes bewirken.“ voll und ganz zu. Weitere 37 Prozent stimmen zu. 6 Prozent zweifeln an der Wirksamkeit ihrer Arbeit – dies betrifft vor allem Personen unter 50 Jahren.

5 – stimme voll und ganz zu

1 – stimme überhaupt nicht zu

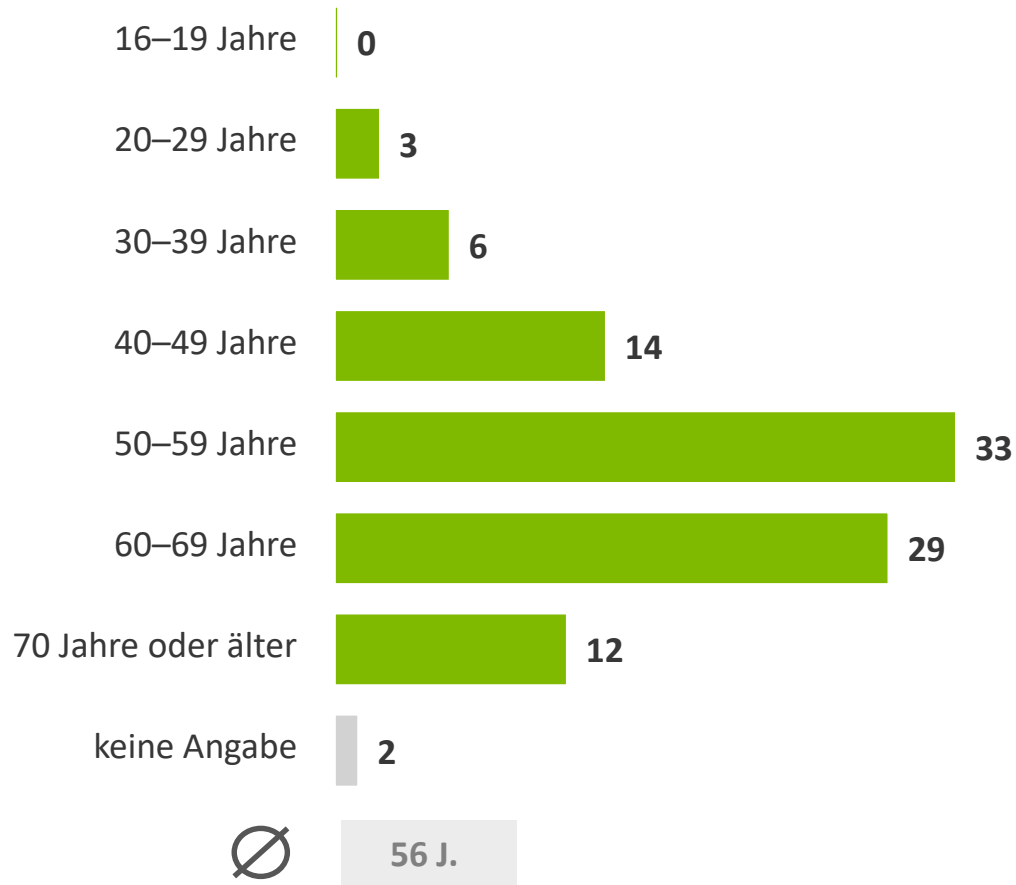


Ø 4,1



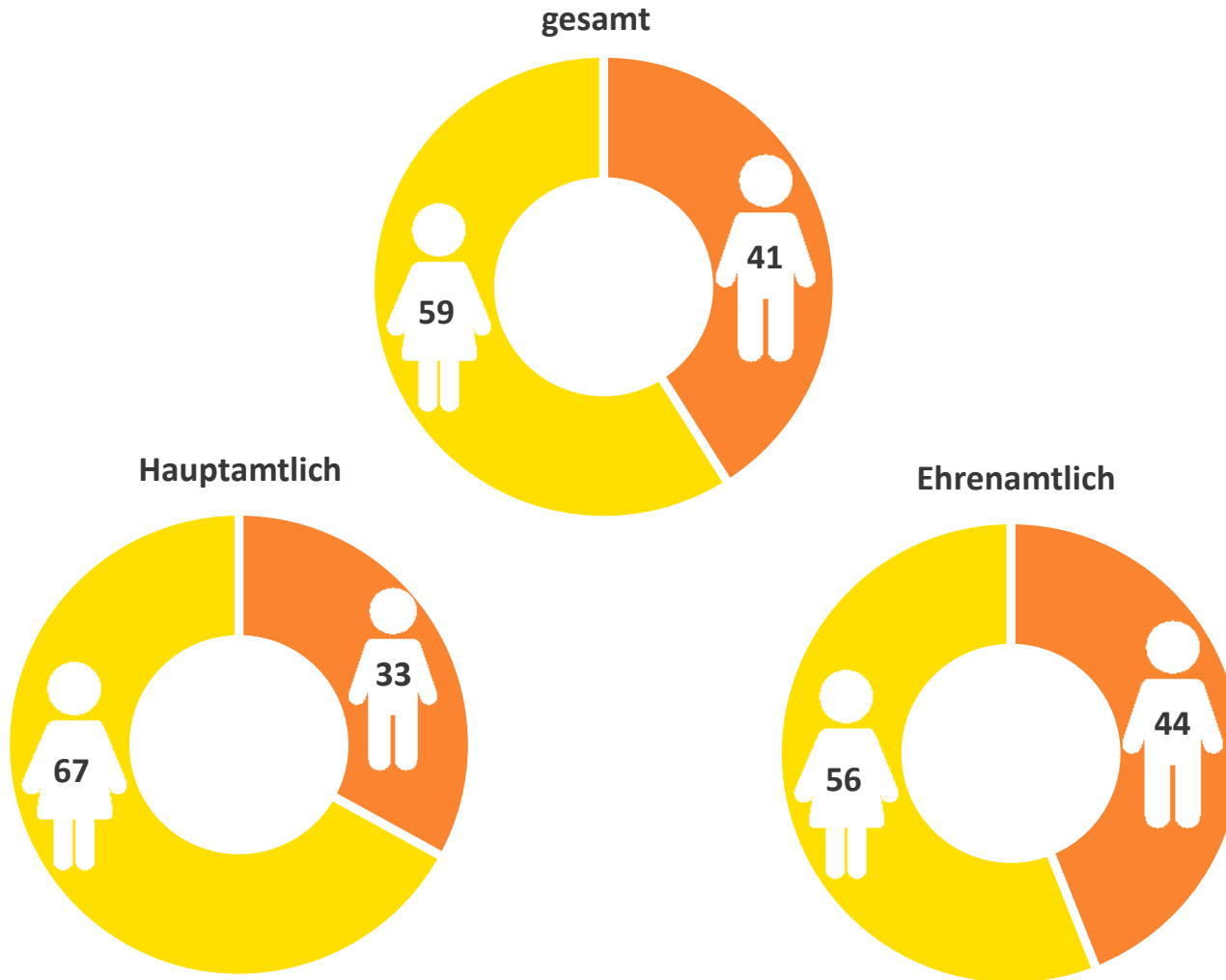
Übersicht

- ▶ **Management Summary**
- ▶ **Status Quo eigene Kirche und Erstkontakt mit EKIBA 2032**
- ▶ **Bewertung EKIBA 2032**
- ▶ **Soziodemografie**



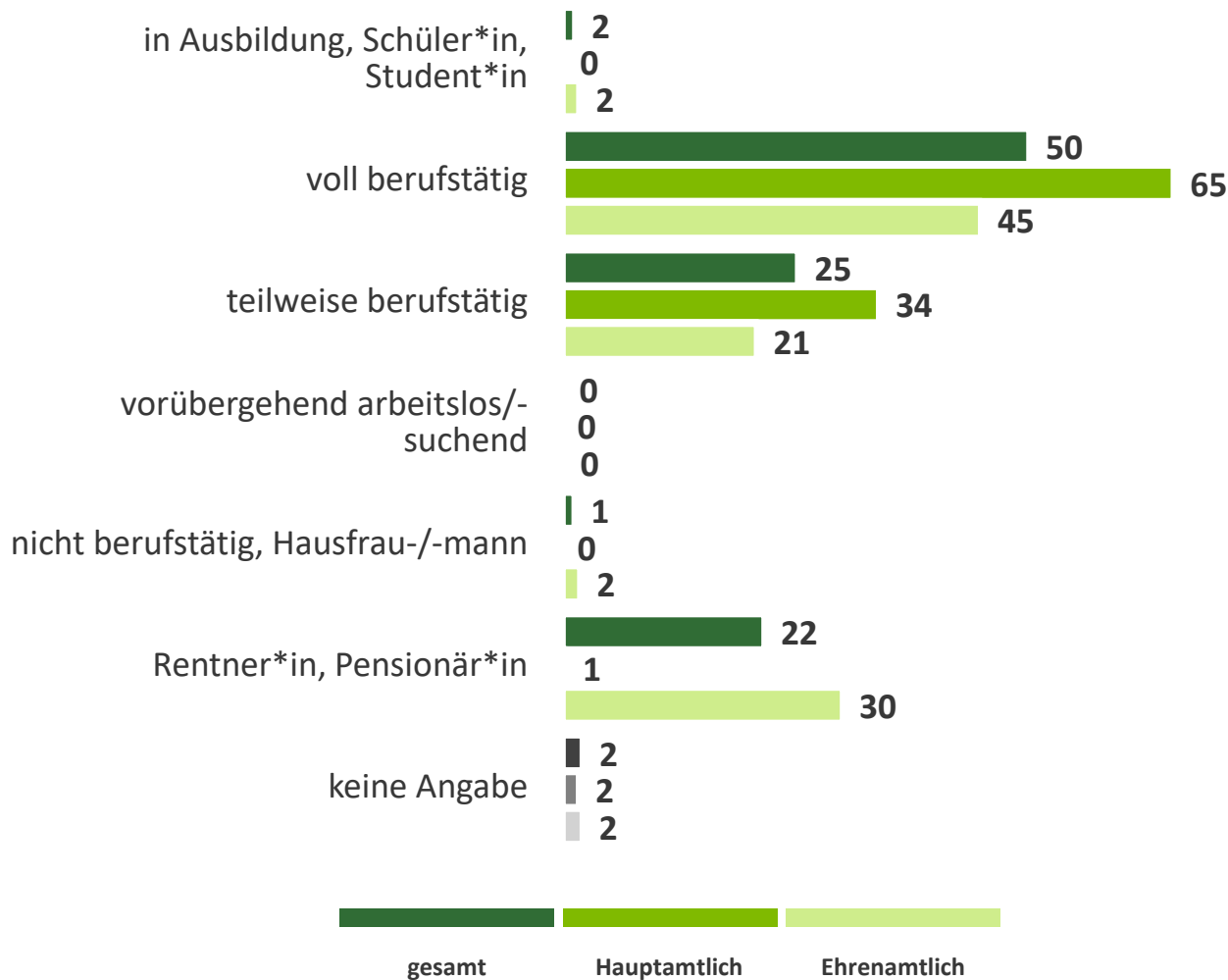
Nur jeder Vierte jünger als 50 J.

Die Hauptamtlichen sind im Schnitt 51 Jahre, die Nebentätigen 55 Jahre und die Ehrenamtlichen 58 Jahre.



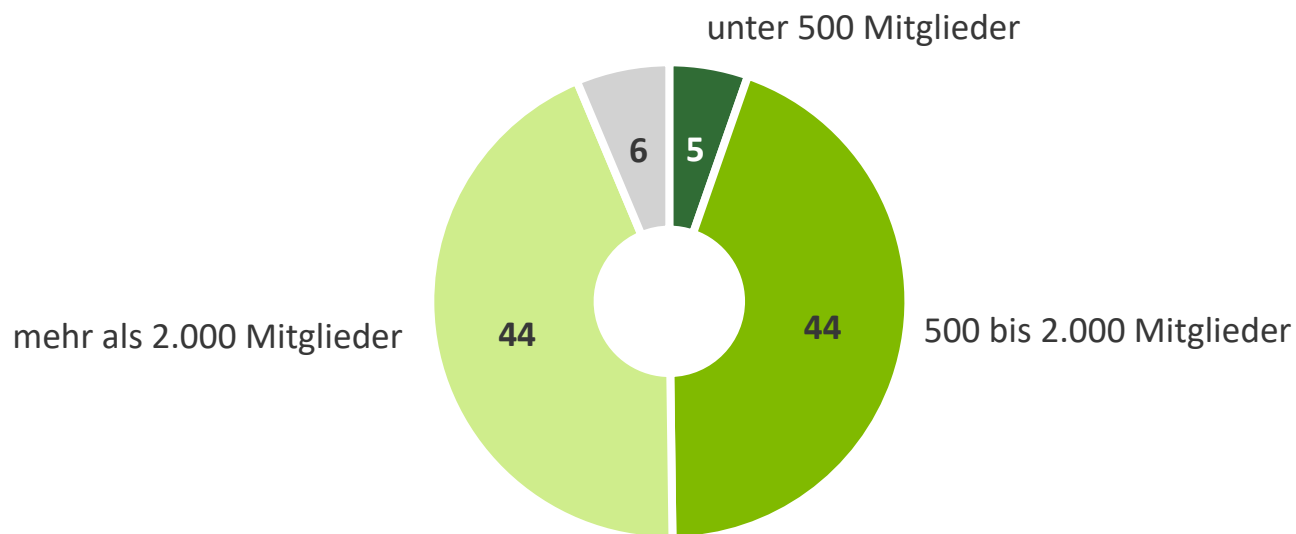
Rund 60 Prozent Frauen

Bei den Hauptamtlichen liegt der Männeranteil bei 1/3, bei den Ehrenamtlichen bei 44 Prozent.



Jeder dritte Ehrenamtliche ist Rentner

Während zwei Drittel der Hauptamtlichen voll berufstätig sind, sind es bei den Ehrenamtlichen 45 Prozent.



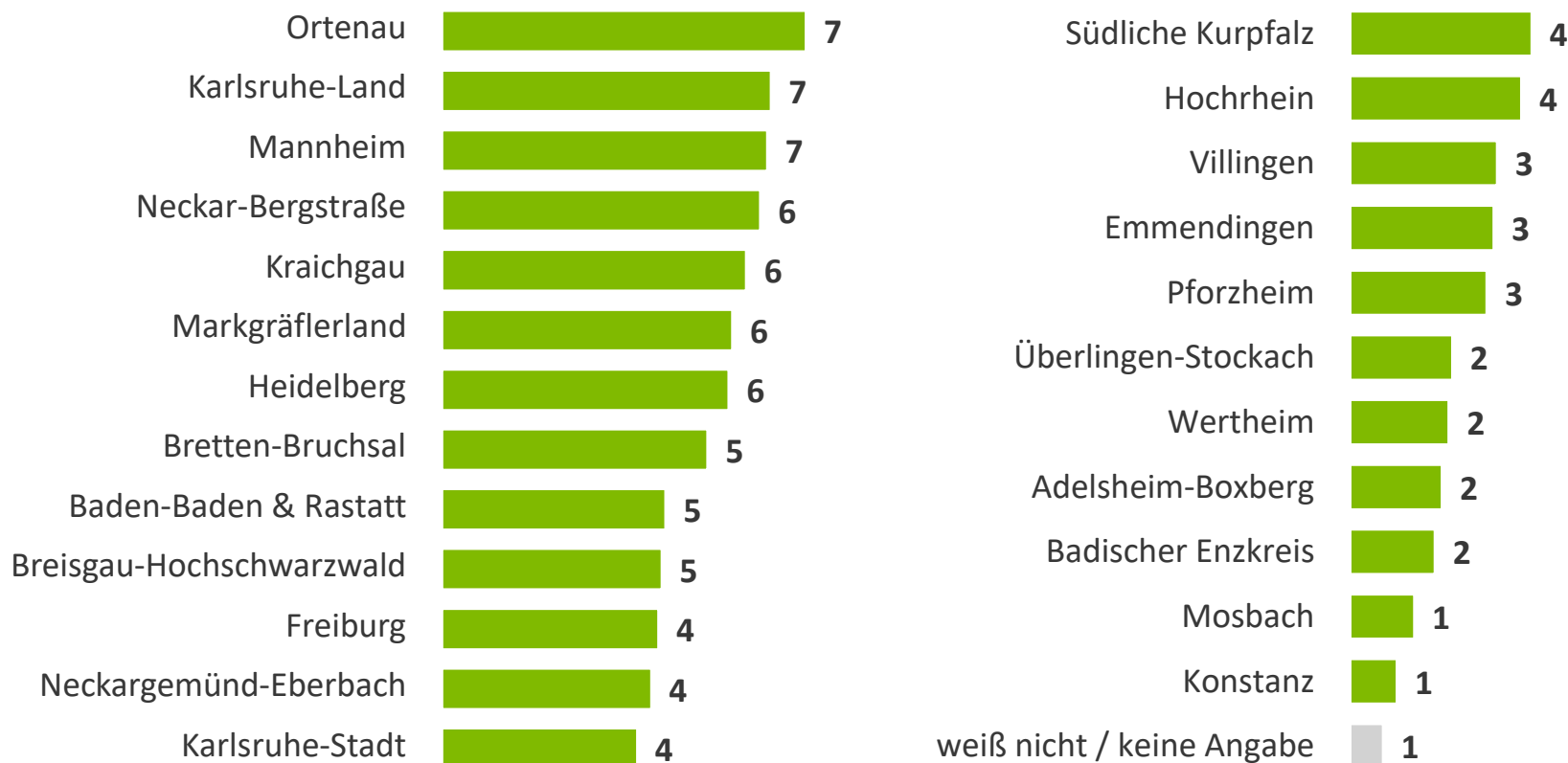
Größere und große Gemeinden vertreten

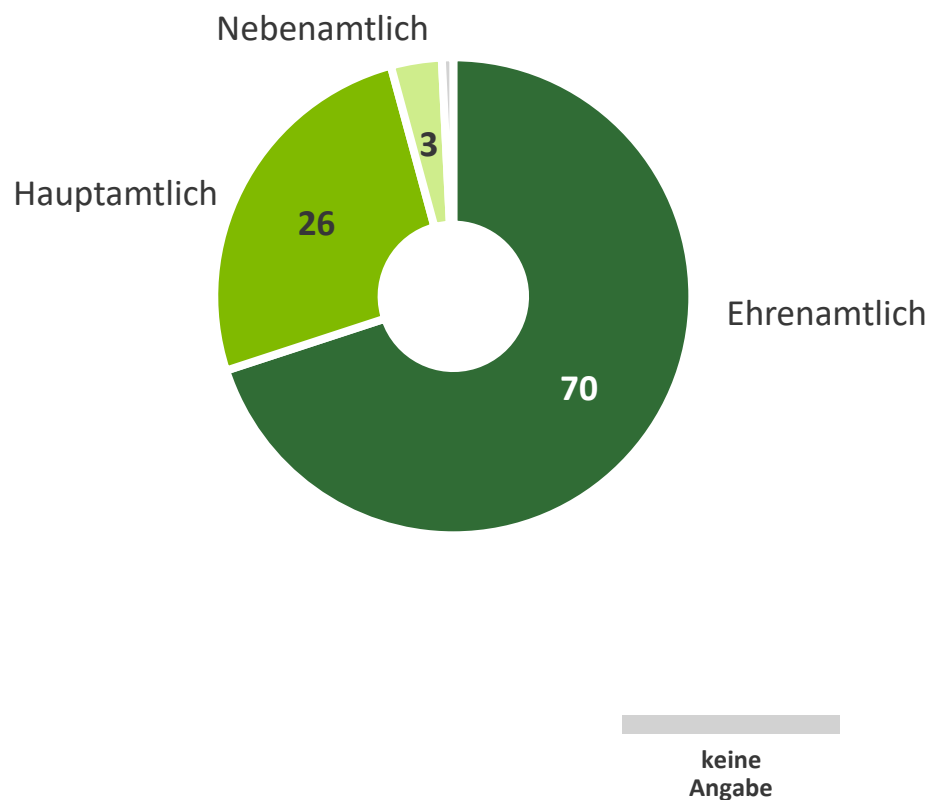
Jeweils 44 Prozent der Befragten sind in Gemeinden von 500-2.000 Mitgliedern bzw. 2.000 oder mehr Mitgliedern verortet. Kleinere Gemeinden sind kaum vertreten.

keine Angabe

Teilnehmer über alle Bezirke verteilt

Die Kirchenbezirke Ortenau, Karlsruhe-Land und Mannheim stellen die meisten Befragungsteilnehmer.





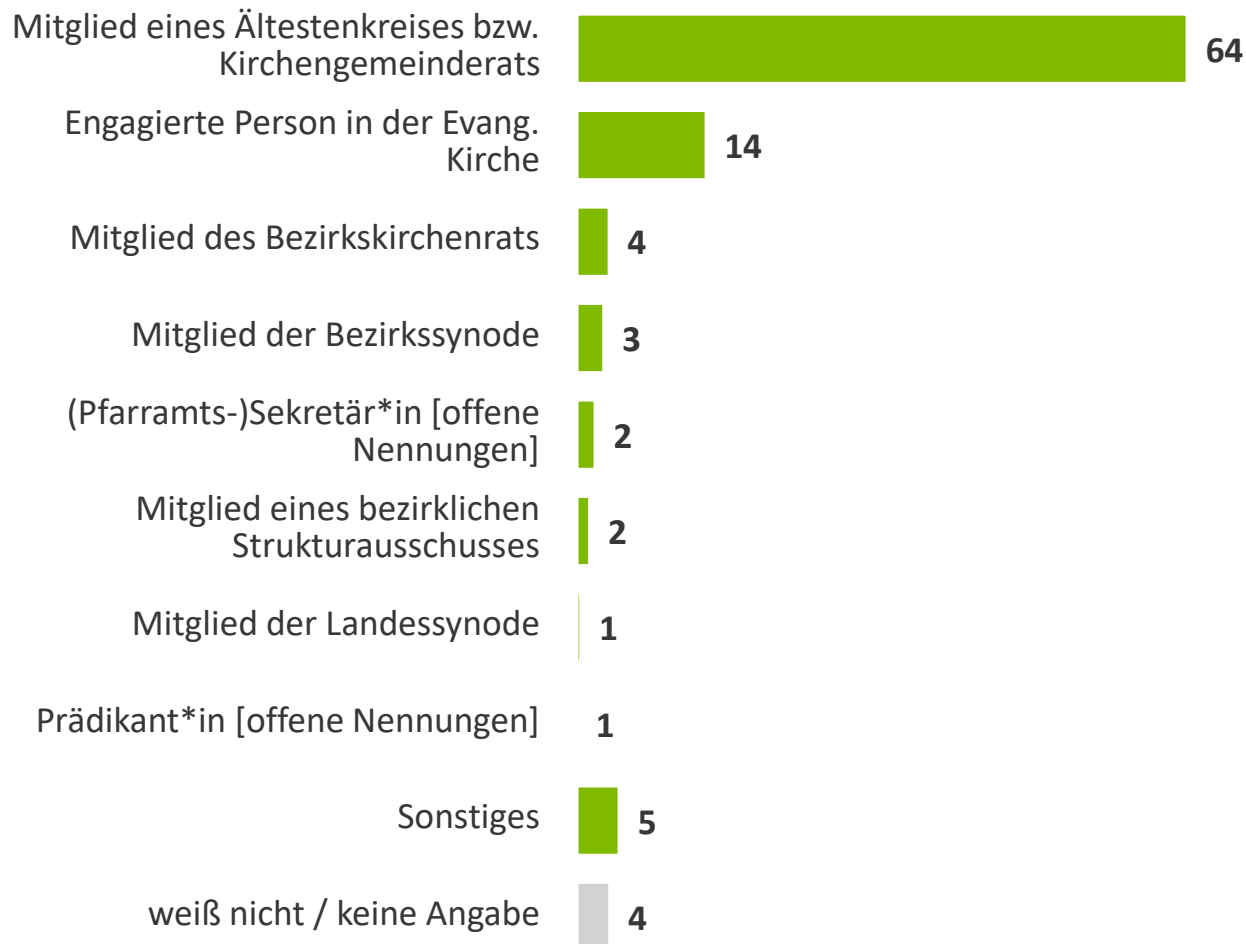
Überwiegend Ehrenamtliche

Danach gefragt, wie Sie für die Kirche tätig sind, antworten 70 ehrenamtlich. Jeder Vierte ist hauptamtlich tätig. 3 % arbeiten nebenamtlich für die Kirche.



Rund 40 % Pfarrer*innen

Die Mehrheit der Haupt- und Nebenamtlichen sind als Pfarrer*innen tätig. Jeder Vierte ist beruflich Pfarramtssekretär*in.



Zweidrittel sind Mitglieder eines Ältestenkreises bzw. des Kirchengemeinderats

Nur gut jeder Vierte übernimmt eine andere Perspektive.

14 Prozent zählen sich zu engagierten Personen in der evangelischen Kirche.

